Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1922

213 (4.8.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unsr. Ausgabestellen abgeholt monatlich M 43.—, frei Haus geliefert monatlich M 48.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 48.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 48.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 2.— Sonntags 3.— M.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 7.50; auswärts M 9.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 5.—; Reklamezeile M 25.—; an erster Stelle M 30.—. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894 Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 213. — Freitag, den 4. August 1922 — Erstes Blatt.

## Die neue Krise.

Die schroffe Ablehnung, die das deutsche Ersuchen um Verminderung der monatlichen Ausgleichszahlungen an die Ententeländer durch die französische Regierung erfahren hat, und die in dieser Ablehnung ausgesprochene Drohung mit „Ausgleichsmaßnahmen" hat wiederum eine außerordentlich kritische außenpolitische Lage geschaffen. Es ist nicht nur der sachliche Inhalt der französischen Antwort, sondern noch mehr der schroffe Ton, den Herr Poincaré anzuschlagen für gut befand, was allgemein verstimmend gewirkt und namentlich an der Börse die größte Beunruhigung hervorgerufen hat. Neue Entwertung der Mark und damit gesteigerte Unmöglichkeit der geforderten großen Goldzahlungen sind die Folge, und alle französischen Drohungen und unwahrhaftigen Unterstellungen können hier nichts ändern. Nicht böser Wille, sondern der übermäßige Druck, der Zwang zu regelmäßigen großen Devisenkäufen hat Deutschland in diese Lage gebracht. Die Ententemächte haben das längst eingesehen und sind bereit, den auf Deutschland lastenden Druck zu erleichtern. Nur die Regierung Poincarés sträubt sich und besteht auf ihrem Schein. Werden die anderen Mächte ruhig zusehen, daß es durch diese Halsstarrigkeit und Unvernunft zur Katastrophe kommt?

Die deutschen Ausgleichszahlungen, um die sich dieser Streit dreht, sind überhaupt ein schweres Unrecht, da es sich um Vorausleistungen handelt für Abrechnungen, die für Deutschland unter keinen Umständen auch nur annähernd so große Verpflichtungen bringen werden. Aus der Zeit vor dem Kriege resultieren für Warenlieferungen, Kapitalzinsen usw. noch große Zahlungen zwischen Angehörigen der Ententeländer und Deutschen, die durch den Krieg unterbrochen worden waren. Um hier eine Regelung herbeizuführen, war ein Abrechnungsverfahren durch staatliche Ausgleichsämter eingerichtet worden, an die alle Summen eingehen sollten, und die monatlich miteinander abzurechnen haben. Der Versailler Vertrag aber versetzte Deutschland dadurch in schweren Nachteil, daß die Zahlungen an Deutschland bis zur völligen Begleichung der Zahlungen an die Ententeländer einbehalten werden. Durch das Londoner Abkommen vom 10. Juni 1921 sind diese deutschen Vorleistungen auf die feste Summe von 2 Millionen Pfund, also 40 Millionen Goldmark monatlich normiert worden, also fast auf die Höhe der Reparationszahlungen, die 50 Millionen Goldmark betragen. Es ist etwas ganz Selbstverständliches, daß die gleichen Gründe, die eine Erleichterung der Reparationszahlungen zur zwingenden Notwendigkeit gemacht haben, die auch die Reparationskommission hat anerkennen müssen, auch für die Ausgleichszahlungen gelten. Es war daher nicht etwa böser Verneinungswille, sondern umgekehrt ehrlicher Erfüllungswille, der die deutsche Regierung zu der Erklärung zwang, daß sie die Ausgleichszahlungen, die durch den Rückgang der Markvaluta phantastische Summen in Papiermark bedeuten — jetzt schon etwa 6 Milliarden im Monat — nicht mehr in der bisherigen Höhe, sondern nur in kleineren Raten leisten könne. Niemand würde dadurch geschädigt, im Gegenteil auf die Dauer nur die allgemeine Leistungsfähigkeit Deutschlands gesteigert werden. Um so unverständlicher und ungerechtfertigter sind die französischen Drohungen, die nur den schlechten Willen auf jener Seite zeigen.

Herr Poincaré erklärt den deutschen Antrag für null und nichtig, was ein logischer Unsinn ist; denn der Antrag bleibt bestehen, auch wenn Frankreich ihn abweist. Er bleibt um so mehr bestehen, als die anderen Ententemächte in ihren Antworten keineswegs den gleichen abweichenden Standpunkt einnehmen trotz der Behauptung Poincarés, er sei allgemein abgelehnt worden. Die französische Regierung setzt sich in ihrer Antwort aber auch formell ins Unrecht, indem sie ihre Ausgleichsmaßnahmen schon für einen Zeitpunkt androht, zu dem sie nicht das mindeste Recht dazu besitzt, nämlich zum morgigen Tage, falls sie bis dahin keine sie völlig befriedigende Antwort erhalten habe, während der nächste Zahlungstermin für Deutschland erst der 15. August ist, also 10 Tage später und erst dann von einer Nichterfüllung gesprochen werden könnte. Jede französische Sondermaßnahme vor diesem Zeitpunkt wäre daher ein brutaler Gewaltakt, ein glatter Rechtsbruch wie auch schon das Verlangen einer bindenden Zahlungssicherung bis zum 5. August nicht Recht, sondern rohe Willkür ist. Mit solchen Methoden führt man kein Einvernehmen herbei. Dieses Vorgehen Frankreichs ist aber auch verletzend für seine Alliierten. Das deutsche Ersuchen ist an alle Ententemächte gegangen. Man mußte daher einen gemeinsamen Bescheid auf Grund einer Verständigung erwarten. Herr Poincaré will aber solche Aussprache garnicht, er will Deutschland brüskieren und will damit auch England bluffen. Da es sich aber um einen Vertrag handelt, der auch von den anderen Alliierten mitgeschlossen worden ist, und um Zahlungen, die keineswegs für Frankreich allein bestimmt sind, ist eine solche Einzelabweisung garnicht zulässig, ebensowenig wie Einzelmaßnahmen des einen der Alliierten. Poincaré beruft sich darauf, daß nur durch übereinstimmendes Uebereinkommen der vertragschließenden Mächte das frühere Abkommen geändert werden könne; dann dürfen aber auch nur in Uebereinstimmung dieser Mächte Maßnahmen bei Nichterfüllung getroffen werden. Das Vorgehen der französischen Regierung ist um so ungerechter, als Frankreich selbst den Vertrag von Versailles garnicht sinngemäß erfüllt hat, indem es die Erlöse aus der Liquidation des deutschen Eigentums nicht für die Ausgleichszahlungen mit angerechnet, sondern in einem eigenen Reparationsfonds angesammelt hat. Die französischen Ausgleichsforderungen würden damit weit übergedeckt sein.

Es ist eine französische Fälschung, daß die Verschlechterung der Markwährung Deutschlands dessen eigene Schuld sei, weil die deutschen Privatleute fremde Devisen gekauft hätten. Jedermann weiß, daß der letzte große Sturz vom Ausland gekommen ist. Die deutschen Kaufleute und Industriellen müssen freilich Devisen kaufen oder im Auslande stehen lassen, weil das die einzige Möglichkeit der Einfuhr lebensnotwendiger Waren aus dem Auslande ist. Und diese Notwendigkeit ist gerade durch die Schuld Frankreichs außerordentlich gestiegen; denn der Zwang zu den enormen Kohlenlieferungen nach Frankreich, das schon längst an einem Kohlenüberfluß leidet, hat für die deutsche Wirtschaft die Notwendigkeit zunehmender Kohleneinfuhr aus England ergeben, die wieder mit Devisen bezahlt werden muß. So liegen die Dinge wirklich. Alle französischen Gewaltmaßnahmen können aus Deutschland nicht etwas herauspressen, was es nicht hat. Mit der Beschlagnahme deutscher Privatguthaben würde Frankreich herzlich wenig erreichen, und auch andere Maßnahmen können nicht das Fehlende herbeischaffen. Will Poincaré mit Gewalt den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands herbeiführen, dann wird Frankreich sehr bald in den gleichen Abgrund stürzen.

Die große Bestürzung, die der weitere Markrückgang an den Börsen ausgelöst hat, läßt die Geldknappheit in verschärftem Maße hervortreten und erhöht die Spannung, die über unserem ganzen Wirtschaftsleben liegt. Schon dadurch kennzeichnen sich die Folgen des beispiellos unverantwortlichen Handelns des französischen Ministerpräsidenten, dem jedes Mittel recht scheint, uns tiefer und tiefer in Elend und Verzweiflung zu stoßen. Man hat nach dem Kriege von einem deutschen Manne als von einem Hasardeur gesprochen, was Herr Poincaré hier spielt, ist Va banque in seiner gefährlichsten Form. Der Mann, der heute glaubt die Karten, die er spielt, nicht nur mischen, sondern auch meistern zu können, um sich und seine Drahtzieher in Haßverblendung und politischer Maßlosigkeit am Ruder zu erhalten, wird über kurz oder lang in dem Schicksal und der Gerechtigkeit einen Partner am Spieltisch finden, dessen faites votre jeu! dem französischen Demagogen in die Glieder fahren wird. Mit gespannter Aufmerksamkeit und steigender Anteilnahme, aber auch wachsenden Sympathien verfolgt das Ausland — und nicht nur das neutrale — unser Geschick und immer lauter werden die Stimmen, die sich auch im eigenen Lager der Entente gegen das Treiben des Räderwerkes von Haß und Schmähsucht erheben. Das gemahnt uns immer wieder, zu lernen und durch eine würdevolle und geschlossene Haltung des ganzen Volkes unseren Willen zu bekunden, fest hinter der Regierung zu stehen und in der Stunde wachsender äußerer Gefahren und steigender innerer Not uns in einiger Abwehr zusammenzuschließen.

Ein Volk, das über dem Kleinkram des Tages und des Parteiklüngels sich selbst verliert und vergißt, ist nicht wert, daß ihm Hilfe und Rettung wird. Vergessen wir nicht, daß man stets so behandelt wird, wie man sich behandeln läßt und wie man sich behandeln lassen muß. Es nützt uns herzlich wenig, unter den Hammerschlägen des Feindes immer wieder den Willen zur äußeren Reichseinheit zu bekunden, und innerlich selbst dem lässigen Beschauer das Bild größter Zerrissenheit und Selbstzerfleischung zu bieten. Sich Achtung in der Bekundung des Willens und der Tat zu verschaffen, ist schließlich doch nur demjenigen möglich, der es tatsächlich versteht, sich diese Achtung eben durch seine Haltung zu erzwingen. Das aber ist es, was von uns Deutschen auch in diesen Tagen vergessen wird.

Möge das neue Wahnschreiben Poincarés, das erneut eine so ernste europäische Lage geschaffen hat, uns zusammenführen und uns auf die Pflichten besinnen lassen, die allen anderen vorangehen: Einig in der Abkehr und geschlossen in der Abwehr.

## Ueberreichung der bayerischen Antwort.

w. **Berlin**, 3. Aug. (Drahtb.) Der bayerische Gesandte von Preger hat heute mittag dem Reichspräsidenten folgende Note der bayerischen Regierung übergeben:

Sehr geehrter Herr Reichspräsident! Euer Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben vom 27. Juli 1922 regt eine Verständigung über die schnelle Beilegung des Streitfalles zwischen dem Reich und Bayern aus Anlaß der gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutze der republikanischen Staatsverfassung an. Zum Wohl unseres deutschen Volkes und Landes wünschen Sie die Aufhebung der bayerischen Verordnung vom 24. Juli 1922 auf Grund des Artikels 48 Absatz 4 Satz 7 der Reichsverfassung. Für diese aus staatsmännischen Erwägungen entspringende Auffassung weiß Ihnen die bayerische Regierung aufrichtigen Dank, denn auch sie erblickt in der Ausschaltung des Zwanges die einzige Möglichkeit, den Streitfall ohne Schaden für das deutsche Vaterland zu schlichten.

Wenn das Schreiben vom 27. Juli 1922 den Standpunkt vertritt, daß die bayerische Verordnung der verfassungsmäßigen Grundlage entbehrt, so vermag ich dem nicht beizupflichten. Ich muß mir an dieser Stelle verfassungsrechtliche Ausführungen versagen, umsomehr als eine bloße formal-rechtliche Entscheidung keine Lösung dieser Frage bringen könnte, deren wesentliche Bedeutung auf politischem Gebiete liegt.

Die Verordnung ist eine Abwehrmaßnahme, zu der die bayerische Regierung als die verantwortliche Hüterin der verfassungsmäßigen Ordnung innerhalb ihres Gebiets durch die klare Erkenntnis eines staatlichen Notstandes gezwungen worden ist. In der Tat sind trotz vieler Vorstellungen und Warnungen wichtige bundesstaatliche Hoheitsrechte durch die neuen Gesetze beeinträchtigt worden. Die Notlage ergibt sich auch aus der tiefgehenden Erregung weitester von treudeutscher Gesinnung erfüllter Kreise des bayerischen Volkes über den Vollzug dieser Gesetze, einer Erregung, die fortgesetzt in zahlreichen Kundgebungen von Angehörigen aller Schichten und aus allen bayerischen Gebieten in Süd und Nord, wie auch aus der Pfalz, Ausdruck findet.

Sollte die Verordnung, sei es schlechthin beseitigt, sei es durch eine unbefriedigende, den Keim neuer Verwickelungen in sich tragende Regelung ersetzt werden, so würde in ganz Bayern ein Zustand der Beunruhigung eintreten, für den die bayerische Regierung auch vom Standpunkt des Reichswohles die Verantwortung nicht übernehmen könnte. Vielmehr erfordert der Ernst der Lage vom Standpunkt der politischen Betrachtungen, daß eine Rechtslage geschaffen wird, die auch unseren Staatsnotwendigkeiten entspricht. Hierzu die Hand zu bieten, ist die bayerische Regierung jederzeit bereit. Sie hat den dringenden Wunsch über die Beilegung des jetzigen Falles hinaus die Wurzel künftiger Konflikte zu beseitigen und damit den Beziehungen zwischen Reich und Ländern dauernd zu dienen. Die Stimmung des bayerischen Volkes ist hauptsächlich von der Besorgnis geleitet, die Weimarer Verfassung könnte so ausgelegt werden, als ermögliche sie die schrittweise Beseitigung der Hoheitsrechte, ja der Staatlichkeit der Länder.

Sie haben, sehr geehrter Herr Reichspräsident, sowohl bei Ihrem letzten Aufenthalt in München, wie auch in Ihrem Schreiben, den Entschluß, die Staatlichkeit der Länder zu schützen, klar ausgesprochen. Das bayerische Volk erkennt dies mit Befriedigung an und vertraut, daß sich mit Ihrer tatkräftigen Hilfe ein Weg finden werde, um für die Zukunft eine entsprechende Sicherheit zu erhalten und zwar durch Vorschriften, die eine dauernde Bürgschaft dafür bieten, daß Hoheitsrechte der Länder ohne deren Zustimmung nicht beseitigt oder eingeschränkt werden können. Zum Schluß darf ich der Ueberzeugung Ausdruck verleihen, daß gerade die Not der Gegenwart und des staatlichen Lebens gebieterisch dazu führen sollten, das ganze deutsche Volk in seinen einzelstaatlichen Gruppen und aus eigener Gesinnung heraus zur friedlichen Mitarbeit an den Aufgaben des Staates heranzuziehen. Regierung und Volk in Bayern sind auch ihrerseits ernstlich gewillt, das Deutsche Reich vor Erschütterungen zu bewahren, die zu vermeiden gerade in dieser Zeit außenpolitischer Spannung gemeinsame Pflicht ist.

Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener gez. Hugo Graf von Lerchenfeld.

### Besprechung zwischen Reichspräsident und Reichskanzler.

t. **Berlin**, 3. Aug. Der Reichspräsident und der Reichskanzler sind sofort in eine Besprechung über die durch die Antwort des Grafen Lerchenfeld geschaffene Lage eingetreten. Voraussichtlich wird der Reichspräsident im Einvernehmen mit dem Reichskanzler den bayerischen Ministerpräsidenten bitten, alsbald zu Verhandlungen nach Berlin zu kommen.

### Bayern, Baden und Württemberg.

**München**, 3. Aug. Die „München-Augsburger Abendzeitung" meldet zu der Frage einer angeblichen Unterstützung des bayerischen Standpunktes durch Baden und Württemberg: An amtlicher Stelle ist hier in München über ein derartiges Vorgehen der beiden süddeutschen Nachbarstaaten nichts zu erfahren. Immerhin scheint der Gedanke nicht ganz unwahrscheinlich. Eine Unterstützung gegenüber den Berliner Uebergriffen wäre Bayern zweifellos sehr willkommen. Keinesfalls dürfte aber diese Unterstützung zu einem Abgehen von dem klar ausgesprochenen Standpunkt der bayerischen Regierung und der bürgerlichen Landtagsmehrheit führen. Jede Art von Verhandlungen mit Hilfe Dritter würde vom bayerischen Volke nicht verstanden werden. Dasselbe Blatt meldet zur Frage der Regierungsumbildung, daß die Bayerische Mittelpartei und die Deutsche Volkspartei eine abwartende Haltung einnehmen werden.

### Die politische Lage in Bayern.

**München**, 3. Aug. Im Laufe des gestrigen Tages ist in der politischen Lage Bayerns insofern eine Aenderung eingetreten, als sich der Bauernbund nunmehr grundsätzlich bereit erklärt hat, mit einer sofortigen Erweiterung der Regierungskoalition durch Aufnahme der Bayerischen Mittelpartei einverstanden zu sein, und zwar noch vor Absendung der bayerischen Antwortnote an den Reichspräsidenten. Infolgedessen fanden am Nachmittag über die Koalitionserweiterungen längere Besprechungen vor allem in der Fraktion der Bayerischen Volkspartei statt.

*

b. **Berlin**, 3. Aug. (Eig. Drahtber.) Ueber den Eindruck, den die Note des Grafen Lerchenfeld an den Berliner maßgebenden Stellen hervorgerufen hat, verlautet folgendes: In den Kreisen der Reichsregierung ist man der Auffassung, daß die bayerische Regierung unter den Sicherungen, von denen sie in der Note spricht, eine Verfassungsbestimmung versteht, der zufolge die gesetzlichen Maßnahmen, die in die Hoheitsrechte der Länder eingreifen oder die eine Abänderung der Verfassung bedeuten, sofern sie die Interessen eines Landes berühren, nur mit Zustimmung der betr. Länderregierung erfolgen dürfen. Eine ähnliche Bestimmung fand sich bereits in der früheren Reichsverfassung. In den kommenden Verhandlungen mit dem Grafen Lerchenfeld werden sich die maßgebenden Reichsinstanzen darüber zu verständigen haben, daß gegen Zusicherung einer solchen Bestimmung die bayerische Regierung ihre Verordnung vom 24. Juli aufhebt und das Reichsgesetz zum Schutze der Republik zur Durchführung bringt.

## Vor dem 5. August.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Mit fast noch größerer Spannung als Deutschland sieht das Ausland den Maßnahmen entgegen, die Poincaré am 5. August ergreifen will, um sich die deutschen Ausgleichszahlungen durch Raub und Erpressung zu sichern. Während die „Chicago Tribune" nur von Beschlagnahmungen im besetzten Gebiete zu berichten weiß und auch der offiziöse „Petit Parisien" sich damit begnügt, festzustellen, daß sich Poincaré nicht weniger als 15 verschiedene Sanktionen ausgedacht, die programmäßig inkraft treten sollen, ist das „Journal" in der Lage, nähere Mitteilungen zu machen. Das „Journal" unterhält zum französischen Auswärtigen Amt sehr gute Beziehungen und seine Informationen sind deshalb aufschlußreich. Die Mitteilungen des „Journal" beleuchten grell die Ziele, die sich hinter den sogen. wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen des Herrn Poincaré verbergen. Es handle sich um nichts weniger als um den ersten Schritt zur Lostrennung der Rheinlande vom Reich. Oder laufen die Zwangsmaßnahmen, die das „Journal" aufzählt, etwa auf anderes hinaus, als auf die Losreißung der Rheinprovinz? Zollgrenze, besonderes Budget, Provinziallandtag, Ersetzung der Markwährung — das sind Maßnahmen, die vorwiegend rein politischer Natur sind und wenig mit der Erzwingung der Ausgleichszahlungen zu tun haben.

Uns bleibt nichts anderes übrig, als in Ruhe abzuwarten. Ueber den gestrigen Empfang der Parteiführer beim Reichskanzler, wobei die Richtung der deutschen Politik dem 5. August gegenüber festgelegt wurde, hören wir, daß

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Dr. Wirth die erschienenen Parlamentarier über die durch die Drohnote Poincarés geschaffene Lage unterrichtete, worauf die Fraktionsführer ihre Ansicht zur Haltung der Regierung äußerten. Sämtliche Parteiführer von den deutschnationalen bis zu den Unabhängigen erklärten sich mit der Haltung der Regierung einverstanden und betonten, daß die Reichsregierung auf ihrem Standpunkt beharren müsse. Auch die Frage der Einberufung des Reichstages wurde gestreift. Die allgemeine Ansicht ging dahin, daß ein Zusammentritt des Parlaments vorläufig nicht notwendig sei. Aus der Besprechung ging hervor, daß die Regierung trotz des französischen Ultimatums die Absicht hat, an ihrem bisherigen Standpunkt festzuhalten. Der „Vossischen Zeitung" zufolge bereitet die Regierung eine Antwortnote auf die Note des französischen Ministerpräsidenten vom 1. August vor. Die Reichsregierung will, wie das Blatt berichtet, im Einvernehmen mit sämtlichen Parteien des Reichstages dem französischen Ministerpräsidenten in demselben Sinne antworten, wie am 26. Juli, also daß die Aufbringung dieser Ausgleichsraten ihr unmöglich sei. Die deutsche Regierung wird sich aber gleichzeitig bereit erklären, Vorschläge der alliierten Mächte, die eine für Deutschland mögliche Art der Regelung der Ausgleichszahlungen zum Inhalt haben, in sorgfältigste Erwägung zu ziehen. Wenn die Reichsregierung sich endgültig zur Abschickung dieser Note entschließen sollte, wird sie morgen nach Paris abgehen.

*

### Eine Warnung an Poincaré.

**London**, 3. Aug. (Drahtber.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, Poincarés Ultimatum ist angesichts der Androhung von Zwangsmaßnahmen am Samstag als eines der ernstesten diplomatischen Schriftstücke in ernster Zeit zu betrachten, dessen unmittelbares Ergebnis den kaum gewünschten Erfolg hatte, daß die Mark um 5—600 Punkte gefallen ist. Frankreichs selbständiges Vorgehen mag korrekt oder nicht korrekt sein, aber es liegt auf der Hand, daß es ungesund ist, abgesehen von der Tatsache, daß diese Angelegenheit bisher durch die Methoden der alliierten Vereinbarungen geregelt und immer wieder, z. B. auf der Konferenz von Cannes, durch die Alliierten im Zusammenhang mit der Reparationsfrage erörtert wurde. Hierzu komme, daß Sanktionen außer in gewissen Umständen nicht von einem der letzten vereinzelt vorgenommen werden könne. Zu den deutschen Vermutungen, daß die Zwangsmaßnahmen in Elsaß-Lothringen oder im Rheinland erfolgen könnten, bemerkt der Mitarbeiter, in juristischer Beziehung würden die Alliierten Frankreichs vielleicht nicht in der Lage sein, bei Sanktionen in Elsaß-Lothringen zu intervenieren, aber andere Sanktionen, z. B. im besetzten Gebiete könnten von Frankreich nicht selbständig vorgenommen werden, außer unter Verletzung des Versailler Vertrages und Frankreich werde es sich wohl zweimal überlegen, ehe es den Versailler Vertrag zerreiße. Frankreich könne es nicht verdenken, daß die Alliierten Frankreichs mit ihm in dieser Angelegenheit nicht übereinstimmen. Tatsächlich habe die französische Regierung zum mindesten Großbritannien in die unangenehme Verlegenheit gebracht, eine etwaige Anfrage der deutschen Regierung, ob Poincacré in einer Note Englands Anschauungen und Interessen vertreten habe, mit „nein" beantworten zu müssen.

t. **Paris**, 3. Aug. Einem Mitarbeiter des „Oeuvre" erklärte Poincaré, daß die für den 5. August gegenüber Deutschland vorbereiteten Zwangsmaßnahmen steigende Kraft besitzen sollen. Poincaré will diese Maßnahmen allmählich verstärken und er glaubt, daß man ihn nicht hindern könne, energisch gegen Deutschland vorzugehen.

w. **Paris**, 3. Aug. „Chicago Tribune" schreibt, die französische Regierung gedenke, die gestern offiziell angekündigte Beschlagnahme deutscher Industrieunternehmungen in Elsaß-Lothringen und den besetzten Gebieten durch Zivilprozeß herbeizuführen, was auch im besetzten Deutschland möglich sei. Eine gleiche Beschlagnahme im Ruhrgebiet würde die Verwendung von Truppen erfordern und sei daher unmöglich.

w. **London**, 3. Aug. „Evening Standard" schreibt: Der neue alarmierende Sturz der deutschen Mark in London auf 3450 für ein Pfund Sterling ist eine Folge der französischen Androhung von Zwangsmaßnahmen. Später erreichte die Mark einen weiteren Tiefstand von 3550 Mark.

### Kein Zurückweichen der Reichsregierung.

t. **Berlin**, 3. Aug. Es wird von unterrichteter Seite bestätigt, daß die Reichsregierung nach dem ganzen bisherigen Verlauf der Besprechungen und ihrer in der Note vom Montag eingenommenen Haltung nicht abweichen wird. In Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Maßnahmen, die Poincaré im besetzten Gebiet plant, darin bestehen, daß Frankreich die Staatseinnahmen in Deutschland, also die Steuern, Zölle, sowie die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung beschlagnahmen will.

t. **Paris**, 3. Aug. Als die Maßnahmen, an welche Poincaré angeblich denke, werden von dem „Intransigeant" genannt: Beschlagnahme des Besitzes einiger Großindustrieller im besetzten Gebiet, deutscher Staatsangehörigen in Elsaß-Lothringen und Polizeioperationen Frankreichs im Ruhrgebiet.

### Besprechungen zwischen Reichskanzler und Parteien.

t. **Berlin**, 3. Aug. Halbamtlich wird mitgeteilt: In der Reichskanzlei fand gestern eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern der Koalitionsparteien, der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Unabhängigen statt. In der Aussprache stimmten die Parteiführer mit der Regierung darin völlig überein, daß die gespannte innere und äußere Lage des Reiches die ruhige Entschlossenheit der Regierung und des ganzen Volkes erfordere.

### Die Londoner Besprechung.

w. **Paris**, 3. Aug. (Drahtbericht.) Leo Blum schreibt im „Populaire": Es ist nachgerade unbegreiflich. Poincaré hat sich für den 7. August zu Besprechungen nach London bereit erklärt. Da stellt er auf einmal am 1. August Deutschland eine Art Ultimatum mit Androhung von Sondermaßnahmen. Ein neuer Beweis des Geistes der Verständigung und internationalen Versöhnung, dessen Poincaré in seinen Mußestunden sich rühmt. Nun wird die große Masse der Oeffentlichkeit die Zusammenhanglosigkeit dieser Politik begreifen. Aber das Parlament ist ja nicht da. Die öffentliche Meinung wird von der Presse soufliert und irregeführt. Man kann sich alles erlauben, bis der Krug bricht.

Leider ist diese Stimme im „Populaire" nicht populär genug, um in Frankreich durchdringen zu können.

### Das fürsichtige England.

b. **London**, 3. Aug. (Eig. Drahtber.) In offiziellen Kreisen gibt sich eine starke Mißstimmung gegen Frankreich kund, die unverkennbar ihre Ursache in der letzten Note Poincarés hat. Es verlautet, daß insbesondere der Schatzkanzler Sir Robert Horne seinem Erstaunen und seiner peinlichen Ueberraschung über die Note kräftigen Ausdruck gegeben habe. Trotzdem verhält man sich in Regierungskreisen zunächst abwartend. Man will erst einmal sehen, welcher Art die Sanktionen sein werden, die Poincaré gegen Deutschland anwendet, und wird dann prüfen, ob Frankreich auch das Recht hat, diese Sanktionen ohne Befragen seiner Verbündeten zur Durchführung zu bringen.

## Der griechisch-türkische Konflikt.

w. **Konstantinopel**, 3. Aug. (Drahtb.) Das Außenministerium hat gestern abend den alliierten Kommissären folgende Note überreicht:

„Die Regierung des türkischen Reiches hat in Erfahrung gebracht, daß der Vertreter Griechenlands in Smyrna unter dem 30. Juli eine Proklamation erlassen hat, in der die Autonomie der von den Griechen in Kleinasien besetzten Gebiete verkündet wird. Die türkische Regierung protestiert in aller Form gegen diesen Akt, der der Friedenssache zu großem Nachteil gereicht und der ein Angriff auf ihre unverjährbaren Rechte darstellt. Die Hohe Pforte erfährt, daß die Proklamation jeden Wertes entbehre und glaubt, Vorbehalte formulieren zu müssen bezüglich der Fragen, die der schiedsgerichtlichen Entscheidung unterliegen. Die Pforte bittet die alliierte Kommission, diesen Protest ihren Regierungen zu übermitteln."

## England und die Schulden der Ententebrüder.

Wie wir bereits meldeten, hat England aus dem Kabinett des Lord Balfour eine Zirkularnote an die Regierungen der Ententestaaten gerichtet und auch Amerika von dem Inhalt des Schreibens in Kenntnis gesetzt. Wir lassen weiteres aus dem Inhalt der Note folgen:

Nachdem Balfour darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Frage der interalliierten Schulden, die gegenwärtig 3400 Millionen Pfund Sterling betrügen (1450 Mill. Pfund von Deutschland, 650 Mill. von Rußland, 1300 Mill. von den Alliierten) noch nicht zum Thema eines Gedankenaustausches zwischen den beteiligten Regierungen gemacht worden sei, betont er, daß Großbritannien den Vereinigten Staaten etwa ein Viertel dieser Summe (850 Mill. Pfund) schulde. England hat absichtlich von einer Besprechung über diese Schulden und ihre Tilgung Abstand genommen, doch ist Großbritannien grundsätzlich bereit, alle Schulden Deutschlands und der Alliierten zu annullieren, wenn dies den Teil einer befriedigenden internationalen Regelung bilden würde. Die Ereignisse der letzten Zeit erschwerten indes eine solche Politik der allgemeinen Beruhigung und des Wiederaufbaus, auch haben Forderungen Amerikas auf Fundierung der seit 3 Jahren rückständigen Zinsen eine neue Lage geschaffen. Wo sich der Schuldner melde, müsse auch der Gläubiger gehört werden. Die Note weist mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die internationale Verschuldung und deren Rückwirkung auf Kredite und Wechselkurse, auf Handel, Produktion und Verkehr lähmend wirke und das Sehnen der Völker nach Ruhe und Wiederkehr normaler Verhältnisse zu einem allgemeinen mache. In der Abtragung der Schulden müsse man gerecht und gleichmäßig verfahren und nicht den einzelnen bevorzugen. Das sei ungerecht, und alle derartige Forderungen seien geeignet, hemmend auf die Politik des Wiederaufbaus zu wirken. Das ist eine Bemerkung, die sich in erster Linie an die Adresse Frankreichs wenden dürfte. Balfour verfährt sodann nach dem Rezept Poincarés, indem er auf die Stimmung des englischen Steuerzahlers verweist, der eine einseitige Regelung der Schuldenfrage wohl kaum ruhig hinnehmen werde. In eingehenden Worten macht Balfour sodann den Nachdruck der Forderungen Englands an seine Gläubiger von dem Verhalten abhängig, mit dem Amerika sich in der Schuldenfrage zu England stellen wird. England will gern auf den britischen Anteil an den deutschen Reparationen verzichten und durch entsprechende Maßnahmen die Gesamtheit der internationalen Schulden abschreiben. Keinesfalls will England mehr fordern, als es zur Befriedigung seiner eigenen Gläubiger nötig hat, trotzdem es seine Schulden in erster Linie um seiner selbst willen gemacht hat. Englands Kriegskosten und die Hälfte seiner Anleihen an die Alliierten wurden im Inneren des Landes aufgebracht, zu denen sich dann noch die Bürgschaften für die anderen Staaten bei Amerika gesellten.

Balfour schließt mit dem Hinweis, daß Deutschland der größte internationale Schuldner sei. Wenn man auch nicht wünsche, daß dieses Land ganz von seinen Verpflichtungen befreit werde, so sei England doch bereit, auf Grund eines allgemeinen Planes, unter dem die ganze Schulden- und Schuldentilgungsfrage als Ganzes behandelt würde, auf alle Forderungen zur Rückzahlung durch die Alliierten zu verzichten. England habe dabei die Tatsache im Auge, daß eine allgemeine Regelung von größerem Nutzen für die leidende Menschheit sein werde, als alle Vorteile, die man vielleicht noch aus einer Zwangseintreibung der Ausstände herauszuschlagen hoffe.

Diese Note des englischen Partners im Spiel der Mächte ist von ganz außerordentlicher Bedeutung, es fragt sich nur, ob und wieweit Frankreich und im Hintergrunde Amerika sich auf diese Vorschläge einlassen. Hinter dem Schritte des englischen Ministers steht zweifellos die englische Großindustrie, für die eigene Interessen maßgebend sind. Behält England die in dieser Note bezeichnete Politik bei, so sind damit die klaren Richtlinien für neue Entwicklungen und Verhandlungen gegeben. Beachtenswert ist, daß wir als Schuldner auf eine Stufe mit den Alliierten gestellt werden und daß England alle diese Schuldner, ohne Amerika gehört zu haben, um weit über die Hälfte ihrer Verpflichtungen entheben will. Das sind Opfer, die naturgemäß nur durch ein entsprechendes Verhalten auch im Lager der Gegenseite gebracht werden können.

Wenn Poincaré gerade jetzt wieder die Kriegstrompete bläst und von Zugeständnissen solcher Art nichts erkennen läßt, so ist auch nicht damit zu rechnen, daß die Zusammenkunft mit Lloyd George ihn zu solchen veranlassen wird. Die Unterredung wird den gewohnten Charakter einer Vorbesprechung haben, in der Moratorium und Clearingproblem die Hauptrolle spielen werden. Noch fehlt ja immer Amerika bei all diesen Verhandlungen, und die Gründe, die Herr Vanderlip uns soeben für dessen Zurückhaltung genannt hat, lassen auch nicht erwarten, daß in ihr demnächst eine Aenderung eintreten wird. Das Echo, das die Balfournote in der Neuen Welt ausgelöst hat, ist das übliche. Beifall und Ablehnung gehen nebeneinander her. Während die einen davor warnen, sich an das Trugbild zu klammern, daß die Schulden jemals zurückgezahlt würden, weisen die anderen den Versuch einer Irritierung amerikanischer Gefühle zurück.

Hie Lloyd George — hie Poincaré. Das ist im übrigen wieder einmal der Ruf des Tages. Hoffen wir, daß ersterer, der die Unterstützung Italiens und Belgiens hinter sich hat, in der ihm zu Gebote stehenden großen Ueberzeugungskraft (wenn er nur will) Poincaré zu belehren versteht. Daß Italien nicht, wie ursprünglich gemeldet, durch seinen Londoner Botschafter vertreten sein wird, sondern seinen Außenminister Schanzer eigens nach London entsendet, gibt der Zusammenkunft eine erhöhte Bedeutung.

Politik ist die Kunst, das Mögliche zu erreichen. Das wird auch hier jetzt und auf lange Sicht maß- und ausschlaggebend sein.

### Das Echo in Amerika.

b. **London**, 3. Aug. (Eig. Drahtber.) Die Nachrichten über die Aufnahme der englischen Balfournote betr. die interalliierte Schuldenregelung in den Vereinigten Staaten lautet übereinstimmend dahin, daß die Note einen vollkommenen Mißerfolg nach sich gezogen hat. Die Amerikaner antworten mit einem einzigen Niemals. Die amerikanische Oeffentlichkeit lehne es ab, sich durch das angebliche gute Beispiel Englands beeinflussen zu lassen. Denn die Lage Englands als die eines Gläubigerstaates sei ganz verschieden von der Amerikas. In diesem Sinne äußern sich übereinstimmend alle amerikanischen Politiker sowie die einflußreichen Blätter. Die „New York Times" frägt, ob die britische Regierung denn nicht über die amerikanische Stimmung unterrichtet gewesen sei. Die „New York Tribune" stellt die Sache so dar, daß ein Verzicht Amerikas auf die englischen Guthaben letzten Endes nur die Belohnung Deutschlands bedeuten würde. Das amerikanische Parlament werde niemals ein Gesetz annehmen, das eigentlich die Aufschrift tragen müßte: Gesetz zur Uebernahme der deutschen Schulden.

### Lord Curzon übernimmt seinen Posten wieder.

t. **London**, 3. Aug. Lord Curzon wird nächsten Montag seinen Posten im Auswärtigen Ministerium, den Balfour solange versehen hat, wieder einnehmen.

t. **Paris**, 3. Aug. Der Sonderberichterstatter der „Ere Nouvelle" hat in München Vanderlip interpelliert. Vanderlip sagte: Wenn ein neuerlicher Irrtum auf der Londoner Konferenz begangen wird, sei eine Katastrophe unvermeidlich. Wenn Poincaré und Lloyd George es nicht fertig bringen, das Wirtschaftsleben Europas aufs neue in Bewegung zu setzen, werden die Folgen

## Das zweite Donaueschinger Kammermusikfest.

Von **Hermann Weick**.

Die zeitgenössische Tonkunst zu fördern, hat vor einem Jahre die „Gesellschaft der Musikfreunde zu Donaueschingen" ein modernes Kammermusikfest veranstaltet. Der starke, nachhaltige Eindruck, den es hinterlassen, führte erfreulicherweise zu einer Fortsetzung dieser für die Entwicklung der modernen Musik zweifellos fruchtbaren Einrichtung. Ermöglicht wurde auch dieses zweite Kammermusikfest durch die nicht hoch genug zu rühmende, großzügige Opferwilligkeit des kunstbegeisterten Fürsten zu Fürstenberg. Ihm und dem eine ungeheuere Arbeitslast bewältigenden Arbeitsausschuß: dem Fürstlich Fürstenbergischen Musikdirektor Heinrich Burkard, dem Berliner Pianisten Eduard Erdmann und dem an der Münchener Akademie der Tonkunst wirkenden Komponisten Joseph Haas gebührt Dank für ihr selbstloses, von hoher Begeisterung getragenes Wirken.

*

Selten noch hat es die Kunst so schwer gehabt wie heute. Die Möglichkeit zumal für junge Komponisten, zu Worte zu kommen, sich durchzusetzen, ist angesichts der katastrophalen finanziellen Verhältnisse unserer Tage so gut wie ausgeschlossen. Hier helfend einzugreifen, ist ein hohes Verdienst. Einerlei zunächst, ob viel oder wenig von dem, was in Donaueschingen geboten wurde, dauernden Wert besitzt, ob es echte Kunst oder nur verblüffende Technik ist — daß etwas wie dieses Donaueschinger Musikfest, bei dem innerhalb zweier Tage zwölf jungen Komponisten die Möglichkeit geboten war, ihre Werke vor einem weiteren, zum größten Teil aus Fachleuten bestehenden Zuhörerkreis zu Gehör zu bringen, zur Tat werden konnte, ist ein beglückender Umstand, doppelt beglückend in unserer der Kunst und Kultur so abholden Zeit. Die Beflügelung, die jeder dieser Tonsetzer von dem Musikfest empfing, die Ausstrahlungen, die von dieser Veranstaltung ausgehen und befruchtend oder klärend auf eine ganze Generation von Musikern wirken können, sind unleugbar groß. Zum anderen war den Hörern hier die seltene Gelegenheit geworden, in einer größeren Reihe von Schöpfungen sich ein Bild von dem Wollen und Können unserer „Neutöner" zu machen.

*

Den Weg zu ihnen findet man nicht leicht.

Es wäre vermessen, über diese meist ungeheuer komplizierten, eigenwilligen Werke nach nur einmaligem Hören ein abschließendes Urteil zu fällen. Hier kann nur von Eindrücken gesprochen werden, von solchen einzelner Werke wie von dem, den die Konzerte als Ganzes hinterlassen haben. Unzweifelhaft vorhanden ist bei den meisten dieser jugendlichen Komponisten der leidenschaftliche Wille, neue Mittel des Ausdrucks, der Form zu finden. Die Technik wird aufs Höchste gesteigert, die Schwierigkeiten für die Ausführenden, wie für den Hörer, wachsen ins Ungemessene. Daß da das Gefühlsmoment gegenüber äußeren Effekten oft zu kurz kommt, ist begreiflich. Nur bei wenigen Werken wurde man im Innersten ergriffen. Man staunte, bewunderte; aber man blieb kühl. Doch mag sich das bei öfterem Hören des einen oder anderen Werkes ändern.

Der Wunsch, um jeden Preis anders zu schreiben als die Anderen — besonders die, die vorher komponiert haben — scheint manchem dieser jungen Komponisten verhängnisvoll geworden zu sein. Er führte zu gewollten Absonderlichkeiten, zu einer ohne sichtlichen Zwang erfolgten Abkehr vom Gewohnten. Nicht immer trat dafür die Kraft, Neues eindrucksvoll und zwingend zu sagen. Dem Dreiklang, um nur Eines hervorzuheben, begegnete man äußerst selten; dagegen waren die wildesten, ohrenbetäubenden Klangkombinationen sehr häufig. Stand dahinter eine wirklich schöpferische Kraft, so beugte man sich willig dem Neuen.

*

Es würde zu weit führen, auf alle aufgeführten Werke einzugehen. Nur die markantesten Schöpfungen sollen hier erwähnt werden. Der noch sehr jugendliche Wiener Ernst Krenek, ein Schüler Franz Schrekers, eröffnete den Reigen der Darbietungen mit einer „Symphonischen Musik für neun Soloinstrumente in zwei Sätzen". Im ersten Satz allzu verschwommen und ziellos, schlägt Krenek gleich zu Beginn des zweiten packende Töne an, wie überhaupt dieser Satz durch die Tiefe und Eindringlichkeit seiner auch formal fesselnden Sprache starke Wirkung auslöste. Kraftvoll, von einem energischen Willen beseelt, nur hier und da etwas nüchtern anmutend, ist die Kompositionsweise des Heidelbergers Dr. Hermann Grabner. Seine einsätzige „Triosonate für Violine, Viola und Klavier" ist ein reifes, vorwärts drängendes Werk, das in zwei imposanten Doppelfugen von Grabners technischem Können Zeugnis ablegt. Der Fuge begegnete man auffallend häufig in diesen Konzerten. Auch Grabners Schüler, der Schlierstadter Lehrer Rudolf Dinkel, bietet ein Werk dieser Gattung. Seine „Fuga grotesca" für Streichquartett schlägt nach dem bizarren ersten Teil in einem langsamen, melodiösen Satz warme Töne an; die verhaltene, zarte Stimmung, in der das schöne Werk ausklingt, sicherte ihm einen starken Erfolg.

Mit einem Streichquartett des Holländers Bernard van Dieren wußten wohl die wenigsten Zuhörer etwas anzufangen. Zweifellos verfügt van Dieren über eine fabelhafte Beherrschung der technischen Mittel; aber was er bietet, ist kaum mehr als blendendes Feuerwerk, das aufsprüht, um rasch wieder zu verlöschen. Wesentlich besser sprach eine „Sonate für Klarinette und Klavier" des Schweizers Reinhold Laquai an, der indes im Klaviersatz sich besser auszukennen scheint als in der Behandlung der Klarinettenstimme. Was man aus den einzelnen Instrumenten herausholen kann, wie man sie ihrem Wesen gemäß verwendet, das zeigte das „Sextett in einem Satz für Klarinette, Streichquartett und Klavier" des Schreker-Schülers Felix Petyrek. Petyreks Musik klingt. Eine „Bergweise", wie er das der Klarinette zugeteilte Thema nennt, variiert er in freier Weise. Die Variationen verraten großen Reichtum an Erfindung und eine nicht gewöhnliche Gestaltungsfähigkeit. Wundersame Stimmungen weiß Petyrek in dem Werk zu bannen. Der Gefahr, sich in Klangspielereien zu verlieren, entgeht er zwar nicht immer. Aber die Schönheit und Inbrunst dieser von einem verheißungsvollen Können getragenen Musik fesseln doch stets aufs Neue.

Von dem Berliner Edmund Schröder gelangten drei „Gesänge nach Gedichten des Michelangelo" zu Gehör. Gehaltvolle Lieder, von denen besonders das zweite: „Ach, laß dich aller Orten von mir finden" dank der eindringlichen Führung der Singstimme und der vornehmen Klavierbegleitung großen Erfolg erzielte. Hans Jürgen von der Wense hat, wie in dem „Sonderheft der Neuen Musik-Zeitung zum zweiten Donaueschinger Kammermusikfest"* ausdrücklich bemerkt ist, in keinem Fache musikalischen Unterricht gehabt. Das merkt man seinen Liedern mehr als genug an, die heiterkeitserregend waren. Ergreifende Töne schlägt der Frankfurter Paul Hindemith in dem Liederzyklus „Die junge Magd" (Gedichte von Ernst Trakl) für eine Altstimme, Flöte, Klarinette und Streichquartett an. Hindemith scheint die stärkste Begabung unter den in Donaueschingen diesesmal vertretenen Kompo-

* Dieses im Verlag Carl Grüninger Nachf. in Stuttgart erschienene, von dem Herausgeber Dr. Hugo Holle mit einem gehaltvollen Artikel eingeleitete Sonderheft enthält u. a. kurze biographische Angaben über die in Donaueschingen zu Worte gekommenen Komponisten sowie analytische Notizen zu ihren Werken.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

schrecklich sein. Deutschland befindet sich in einer Zwangslage. Wenn die Mark zu steigen beginnt, stockt der Export. Fällt aber die deutsche Mark, dann folgt eine ungeheure Krisis, wie die Verringerung des Kredits und die Erhöhung der Lebensmittelpreise. In beiden Fällen sind soziale Unruhen zu erwarten.

w. **London**, 3. Aug. (Drahtber.) „Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel, die französische Regierung habe in der Beantwortung der Balfournote keine Zeit verloren. Sie habe zwar nicht direkt, aber in der Form eines Ultimatums an Deutschland geantwortet. Nun sei eine so schwierige Lage entstanden, daß jetzt eine schnelle Regelung erreicht werden müsse, oder die Spannung werde so groß sein, daß man ihr nicht gleichgültig zusehen könne. Hoffentlich werde Lloyd George in seiner gestrigen Unterhausrede in der Lage sein, die allgemeinen Besorgnisse zu zerstreuen.

w. **Washington**, 3. Aug. (Drahtber.) (Reuter.) Das Schatzamt teilt mit, daß die Note Balfours das Verhalten der Vereinigten Staaten in der Frage der Auslandsschulden nicht ändern wird.

**London**, 3. Aug. Nach einer Reutermeldung haben zufällig in London anwesende Vertreter amerikanischer Finanzinteressen der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Vereinigten Staaten, wenn Großbritannien seine Bereitschaft, die ihm geschuldeten Gelder zu annullieren, in die Tat umgesetzt habe, wahrscheinlich nicht sofort aber nach den allgemeinen Wahlen moralisch gezwungen gewesen wäre, zu folgen. Die einzige Möglichkeit einer sofortigen Bezahlung der alliierten Schulden in England liege bei Deutschland. Sei dieses nicht im Stande zu bezahlen, so würden die alliierten Schuldner auch nicht in der Lage sein, die nötigen Summen aufzubringen. Dann würde ein Moratorium, wie Deutschland es erbat, wahrscheinlich auch in anderen Fällen gewährt werden müssen.

## Italien.

### Das deutsch-italienische Abkommen über Privatforderungen.

**Paris**, 3. Aug. Ueber das Abkommen, das Italien mit Deutschland über die Privatforderungen ausgearbeitet hat, glaubt der „Petit Parisien" zu wissen, daß Italien sich bereit erklärt hat, anstatt 800 Millionen jährlicher Abzahlungen sich gegenwärtig mit 100 Millionen zufrieden erklärt und außerdem Deutschland für die Dauer des Moratoriums von jeder Abzahlung befreit hat. Das Blatt fügt selbstverständlich hinzu, daß es sehr fraglich sei, ob die italienische Oeffentlichkeit, die diesen Plan noch nicht kenne, damit einig gehe. Die politischen Kreise, so meint der „Petit Parisien", werden jedenfalls mit diesem Abkommen nicht einverstanden sein.

### Die Streikbewegung in Italien.

t. **Rom**, 3. Aug. Die Faszisten rüsten sich, den Streik in Rom und anderen Orten, wo er noch nicht vorüber ist, niederzuschlagen. Die Faszistenkorps sind angewiesen, in voller Gefechtsausrüstung anzutreten. In Rom weilen faszistische Deputationen, um auch dort die Aktion der Repressalien zu organisieren. In Rom sind sämtliche Autobesitzer aufgefordert worden, ihre Autos für die Faszisten bereit zu halten. Die Industriellen sind nochmals von den Faszisten aufgefordert worden, die streikenden Arbeiter sofort zu entlassen. Die Faszisten führen vielfach die Eisenbahnzüge. Die Zeitungen in Rom erschienen gestern immer noch nicht. Licht- und Wasserleitung werden von den Faszisten in Betrieb gehalten.

w. **Rom**, 3. Aug. Am Streik in Oberitalien ist immer noch ein Teil der Eisenbahner, sowie des Transports- und Straßenbahnpersonals und der Hafenarbeiter beteiligt, jedoch nimmt der Dienst in geringerem Umfang seinen Fortgang. In den Städten herrscht Ruhe. In Ancona entgleiste ein Eisenbahnzug infolge absichtlicher Beschädigung des Gleises durch Streikende. In Bologna beschloß die Arbeiterschaft die Beendigung des Streiks.

t. **Rom**, 3. Aug. Auf das Eingreifen des Ministerpräsidenten de Facta hat der Arbeiterbund in Rom an alle geheimen Streikausschüsse die Verfügung gerichtet, im Laufe des Donnerstag den Streik einzustellen. Daraufhin wurde dann auch um Mitternacht der Generalstreik beendet. Ministerpräsident de Facta beabsichtigt, einen Aufruf der Regierung zu erlassen, worin die Parteien zur Versöhnung eingeladen und ernste Zusicherungen für die Wahrung der Arbeiterfreiheit gemacht werden sollen.

w. **Rom**, 3. Aug. Der Ministerrat beschloß gestern energische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der durch den Streik gefährdeten Ordnung.

### Beendigung des Streiks.

w. **Rom**, 3. Aug. (Drahb.) Der Minister des Innern teilt mit, daß der Streik heute mittag beendet worden ist. In Rom ist alles ruhig. Fast der gesamte öffentliche Verkehr ist in Betrieb. Nach Meldungen aus anderen Städten geht der Streik immer mehr zurück.

## Die Zustände in China.

Ueber die inneren Zustände Chinas schreibt man uns:

Die politische Lage ist jetzt in den Händen Vu Pei-fus. Derselbe wird nicht eher nach Peking kommen, als bis er seine Aufgabe erfüllt habe, aber seine Hand zeigt sich in der Veränderung der Dinge. Die hervorragendsten Gestalten der letzten Regierung, des Premierministers, und die Minister des Verkehrs und der Finanzen sind ihrer Aemter enthoben und haben in Japan Zuflucht gefunden. Ein neues Kabinett wurde gebildet und eine nicht konstitutionelle Regierung scheint wieder aufzuleben. Der Aufstieg Vu Pei-fus wird vielleicht zu einer Wiederherstellung der Konstitution führen, er wird vielleicht das alte Parlament oder eine Nationalversammlung einberufen zum Zweck der Wiedervereinigung. Das war stets sein Ehrgeiz und er versucht ehrlich, sein Ziel zu erreichen. Wenn eine Wiedervereinigung erzielt wird, kann man ihm manche seiner Abirrungen von der Staatskunst verzeihen, denen man nicht immer folgen konnte und vielleicht kann er den Weg zu einer Entmilitarisierung der Provinzialverwaltungen vorbereiten. Leider ist er nur zu sehr dazu geneigt, indem er seine eigenen Grenzen als Staatsmann erkennt, den Rat von Männern anzunehmen, die kaum einen Schimmer von politischer Einsicht haben. Es ist jetzt dringend ein Mann von weitem Gesichtskreis und mit einer festen Hand nötig, um den Wiederaufbau Chinas einzuleiten, nachdem Vu Pei-fu's Schwert seine Arbeit getan hat. Dieses Schwert kann dann der Beschützer einer rechtmäßigen und gesetzmäßigen Centralgewalt werden.

# Deutsches Reich

### Ratifizierung der Post- und Telegraphen-Konvention zwischen den Randstaaten.

t. **Koblenz**, 3. Aug. (Drahtber.) Die Post- und Telegraphenkonvention zwischen Litauen, Lettland und Estland ist ratifiziert worden, ferner ein Abkommen zwischen Litauen und Lettland über die gegenseitige Auswechslung von Verbrechern und über die Konsularvertretungen.

### Die Tätigkeit der Reichsausgleichsämter.

**Berlin**, 3. Aug. (Drahtber.) Gegenüber den Behauptungen alliierter Behörden und der Presse, die Reichsausgleichsämter verzögerten die Anerkennung der Gutschrift gegnerischer Forderungen, muß ausdrücklichst betont werden, daß das Reichsausgleichsamt in der Gutschrift gegnerischer Forderungen den alliierten Ausgleichsämtern weit voraus ist. So hatte z. B. nach dem Stand vom 30. Juni 1922 England gegenüber Deutschland anerkannt 22,99 Prozent der dem gegnerischen Ausgleichsamt mitgeteilten Forderungsbeträge, Deutschland England gegenüber anerkannt und gutgeschrieben 48,60 Prozent der mitgeteilten Forderungsbeträge; Frankreich Deutschland gegenüber anerkannt und gutgeschrieben 25,77 Prozent, Deutschland Frankreich gegenüber 35,65 Prozent der mitgeteilten Forderungsbeträge. Ferner hat das französische Amt dem Reichsausgleichsamt im Monat Juli überhaupt keinen Betrag gutgeschrieben, während die deutschen Gutschriften gegenüber Frankreich in dem genannten Monat 32 Millionen Franken beträgt.

### Zum Schutz der Republik.

w. **Berlin**, 3. Aug. (Drahtber.) Der preußische Minister des Innern und der Finanzminister haben eine Verfügung erlassen, in der es heißt:

1. die früheren monarchistischen Hoheitszeichen an der Außenseite sowie im Innern sämtlicher staatlichen und kommunalen Dienstgebäude und Diensträumen sowie an allen anderen dem Publikum zugängigen sowie sichtbarenfalls solche gekennzeichneten Stellen sind unverzüglich zu entfernen. Ausnahmen hierzu sind nur an Bauwerken zulässig in solchen Fällen, in denen die Beseitigung nicht ohne Zerstörung ihrer besonderen Kunstwerte möglich ist;

2. Bilder, Büsten, Statuen oder andere Darstellungen des letzten preußischen Königs, seiner Gattin, Geschwister und Abkömmlinge sind von sämtlichen bezeichneten Stellen zu entfernen.

### Der Zusammentritt des Staatsgerichtshofs.

t. **Berlin**, 3. Aug. Halbamtlich wird zu der gestrigen Meldung des „Leipziger Tageblatts" erklärt, daß die Verzögerung des Zusammentritts des Staatsgerichtshofes sich dadurch erklärt, daß noch nicht alle Antworten der Persönlichkeiten vorliegen, an die sich die Regierung mit dem Ersuchen um Uebernahme eines Richterpostens am Staatsgerichtshof gewandt hat.

### Ortsklassenmehrbeträge für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.

Den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, deren Wohnort bei der Nachprüfung des Ortsklassenverzeichnisses in eine höhere Ortsklasse eingestuft worden ist, steht nach § 51 des Reichsversorgungsgesetzes in Verbindung mit dem Ortsklassengesetze eine erhöhte Teuerungszulage rückwirkend vom 1. April 1920 zu. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat sich alsbald nach Erscheinen des neuen Ortsklassenverzeichnisses bemüht, eine Zahlbarmachung der Ortsklassenmehrbeträge zu erreichen. Er wurde zunächst auf den Weg der Vorschußgewährung an Bedürftige durch die amtlichen Fürsorgestellen verwiesen. Die Fürsorgestellen konnten aber die Mehrbeträge mangels verfügbarer Mittel und Arbeitskräfte nicht zahlbar machen. Der Reichsbund hat sich deshalb noch einmal an das Reichsarbeitsministerium mit dem Ersuchen gewandt, eine zufriedenstellende Regelung herbeizuführen. Nunmehr ist angeordnet worden, daß die Nachzahlungen auf Antrag durch die zuständigen Versorgungsämter zu leisten sind. Der Erlaß macht die Einschränkung: „Sofern die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse im Einzelfalle die vorzugsweise Berücksichtigung des Beschädigten gerechtfertigt erscheinen lassen." Diese Voraussetzung wird natürlich in Anbetracht der niederen Renten in den meisten Fällen als gegeben erachtet werden müssen. Der Reichsbund hat daher seine Gauleitungen im Reiche ersucht, mit den Hauptversorgungsämtern und den Hauptfürsorgestellen, denen Abmachungen über die Heranziehung der amtlichen Fürsorgestellen für die Durchführung des Erlasses überlassen sind, dahingehend in Verbindung zu treten, daß keine engherzige Prüfung der Bedürftigkeit stattfindet. In der Zeit, in der nämlich die Bedürftigkeit nachgeprüft wird, kann auch gleich die Zahlbarmachung veranlaßt werden. Alle Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, deren Wohnort in eine höhere Ortsklasse eingestuft worden ist, werden gut tun, einen Antrag um Auszahlung des zustehenden Ortsklassenmehrbetrags an ihr Versorgungsamt zu stellen.

### Keine Einstellung der Devisenankäufe.

w. **Berlin**, 3. Aug. Wie das „Berliner Tageblatt" hört, ist die Meldung von einer Einstellung der Devisenkäufe durch die deutsche Regierung unzutreffend. Der Regierung ist es nur angesichts des hohen Dollarstandes gegenwärtig nicht möglich, Devisen zu kaufen.

### Verfassungsfeier in Preußen.

t. **Berlin**, 3. Aug. Der Minister des Innern Severing hat an die Ober- und Regierungspräsidenten einen Erlaß herausgegeben, der die Veranstaltung und Abhaltung eines Nationalfeiertages zur Erinnerung an die vor drei Jahren vollzogene Verfassung des Deutschen Reiches behandelt. Danach haben sämtliche Dienstgebäude der inneren und der allgemeinen Verwaltung sowie die Gebäude der Selbstverwaltungskörper am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Auch Flaggen in den Stadt- und Provinzfarben sind zulässig. Die äußere Gestaltung der Feier wird den einzelnen Behörden überlassen. An die Bevölkerung, die Vertreter der Militär- und Polizeibehörden, die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände, Handels- und Handwerkskammern, Innungen, Beamtenorganisationen usw. sind Einladungen zur Teilnahme zu richten. Zum Schluß ersucht der Minister um Berichte über den Verlauf der Veranstaltung.

## Verschiedene Drahtmeldungen

### Der Lokalanzeiger freigegeben.

w. **Berlin**, 3. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger", der auf 3 Wochen verboten war, wird Sonntag früh wieder erscheinen.

### Universitätsfeier in Berlin.

**Berlin**, 3. Aug. (Drahtber.) Die Universität beging heute das Gedächtnis ihres Stifters Friedrich Wilhelm III. durch eine Feier.

### Abstimmung in Hannover im Februar oder März 1923.

t. **Hannover**, 3. Aug. (Drahtber.) Der Abstimmungstermin in Hannover wurde am Montag in einer öffentlichen deutsch-hannoverschen Versammlung von dem Referenten Oberst a. D. von Berger mit in den Rahmen seines Vortrages gezogen. Der Redner betonte, daß unter den obwaltenden Verhältnissen und falls nicht inzwischen ein allgemeiner Zusammensturz eintreten sollte, damit gerechnet werden könne, daß die Abstimmung etwa im Februar oder März 1923 stattfinden würde. Es liegt in der festen Absicht der deutsch-hannoverschen Parteileitung, an diesem Termin unter allen Umständen festzuhalten.

### Zur Lohnbewegung.

w. **Frankfurt a. M.**, 3. Aug. Die kaufmännischen Angestellten von Frankfurt sind heute vormittag wegen Gehaltsforderungen in den Streik getreten. Bei der Abstimmung in den Betrieben hatten sich 90 Prozent für den Ausstand erklärt.

w. **Frankfurt a. M.**, 3. Aug. (Drahtber.) Infolge des Streiks der kaufmännischen Angestellten sind die Filialen der Lebensmittelfirmen geschlossen, ferner die Warenhäuser und Konfektionsfirmen. Auch in einer Anzahl von Fabrikbetrieben feiert das kaufmännische Personal. Angestellte üben in den Hauptstraßen Streikkontrolle aus.

w. **Königsberg**, 3. Aug. (Drahtber.) Die Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes der städtischen Arbeiter haben zu einer Einigung geführt.

### Unwetter in Mitteldeutschland.

w. **Berlin**, 3. Aug. In der Provinz Sachsen, namentlich im Kreise Weißenfels, hat ein furchtbares Unwetter einen Schaden von ungezählten Millionen angerichtet. Die Getreidefelder sind durch Hagel so verwüstet, daß es den Eindruck macht, als ob das Getreide an Ort und Stelle gedroschen worden sei. Die gesamte Obsternte ist vernichtet, teilweise auch die Rüben- und Kartoffelernte. Im weiten Umkreise sind die elektrischen Licht- und Telegraphenleitungen zerstört.

### Krassin auf dem Wege nach Moskau.

**Königsberg**, 3. Aug. (Drahtber.) Krassin und Krestinski sind heute vormittag von Berlin hier eingetroffen und haben im Flugzeug die Weiterreise nach Moskau angetreten.

### Die amerikanische Ausstandsbewegung.

w. **New-York**, 3. Aug. Die Eisenbahnpräsidenten, die den Vorschlag des Präsidenten Harding, betr. die Wiedereinstellung der Ausständigen, abgelehnt, aber gleichzeitig bereit erklärt haben, die Entscheidung des Arbeitsamtes über die Löhne anzuerkennen und keine gerichtlichen Schritte anläßlich des Streikes zu unternehmn, haben erklärt, sie beabsichtigen, den Eisenbahnverkehr mit den zur Verfügung stehenden Kräften im Gange zu halten. Die Eisenbahnpräsidenten sind heute wieder von New-York abgereist.

---

nisten zu sein. Zwar ist auch vieles bei ihm noch unreif, ungeklärt; aber allenthalben fühlt man eine starke schöpferische Kraft, die leidenschaftlich nach Entfaltung drängt. Die tiefe Tragik der Traklschen Worte ist in kongruente Klänge gebannt. Wehe Stimmung liegt über den Liedern. Die Singstimme geht durchaus eigenartige Wege; meist wird sie rhapsodisch behandelt. Die Begleitung arbeitet mit spärlichsten Mitteln; erstaunlich ist, welch starke, frappante Wirkungen der Komponist damit erzielt.

Ein Anderer ist Hindemith in der die Konzerte beschließenden „Kammermusik Nr. 1 Op. 24 für Flöte, Klarinette, Fagott, Trompete, Schlagzeug, Klavier, Harmonium und Streichquintett". Eine nicht gewöhnliche Besetzung für Kammermusik! Die beiden ersten raschen Sätze zeigen den einfallsreichen, technisch gewandten Komponisten. In einem Quartettsatz, bei dem nur die drei Holzbläser und ein Glockenspiel mitwirken, gibt Hindemith zarte Stimmungsmusik. Daß er Witz hat, bewies eklatant der vierte Satz, der „1921" betitelt ist und anscheinend die Tanzsucht unserer Tage geißeln will. Er ist eine Parodie auf den Foxtrott. Eine bekannte Foxtrottmelodie wird keck, übermütig variiert, bis schließlich die Trompete sie lustig und laut hinausschmettert. Und am Ende dieses tollen Treibens, bei dem auch das Xylophon eine große Rolle spielt, wird mit der Signalpfeife abgeblasen... Man hatte sich bisher unter „Kammermusik" allerdings etwas anderes vorgestellt. Man lachte weidlich über den Scherz, der Satz mußte wiederholt werden — und trotz allem empfand man Freude, weil hinter diesem übermütigen Tun eine Gestaltungskraft fühlbar war, die, in die rechten Wege geleitet, Großes zu leisten imstande sein wird. Zu welcher Hoffnung ja die Hindemithschen Lieder sowie seine bereits seit längerer Zeit bekannten Kammermusikwerke und die in Stuttgart und Frankfurt gespielten drei Operneinakter zweifellos berechtigen.

*

Die Wiedergabe der Werke kann nicht hoch genug gerühmt werden. Ungeheure Schwierigkeiten galt es zu überwinden. In emsiger, hingebungsvoller Arbeit waren die Werke einstudiert worden. Den Hauptanteil hatten das böhmische Zika-Quartett, das vor einiger Zeit auch in Karlsruhe zum ersten Male aufgetreten ist und sich nun in Donaueschingen als hervorragende Kammermusikvereinigung ausgewiesen hat, sowie das unter der Führung des Mannheimer Konzertmeisters Licco Amar stehende gleichnamige Quartett, dem Paul Hindemith als Bratschist angehört; auch dieses Quartett stand auf bedeutsamer künstlerischer Höhe. Daß die Karlsruher Bläservereinigung — die Herren Karl Spittel, Paul Kämpfe, Alois Spranger und Oskar Wenk — auch in Donaueschingen ihre oft gerühmte Meisterschaft beweisen würden, war vorauszusehen. Der ausgezeichnete Geiger Fritz Hirt-Basel, der Berliner Pianist Erdmann, Feltz Petyrek (Klavier), Hermann Grabner (Bratsche), der Stuttgarter Klarinettist Dreisbach und noch zahlreiche Andere teilten sich mit bestem Erfolge in die Wiedergabe der Werke. Hermann Scherchen, gleich Erdmann einer der eifrigsten Pioniere für moderne Musik, leitete die Krenkschen und Hindemitschen Kammermusiken mit straffer Hand und geistiger Beherrschung der komplizierten Werke.

Eine glänzende Konzertsängerin lernte man in Tiny Debüser-Köln kennen, deren warme, ausdrucksreiche Stimme im Dienste einer ungemein fesselnden, eindringlichen Vortragskunst steht. Hindemith wird seine Lieder nicht so bald wieder in dieser ergreifenden Schönheit und Beseeltheit gesungen hören. Unserem Landsmann, dem berühmten Meistersänger Hermann Weil, war die undankbare Aufgabe zugefallen, die Lieder Jürgen von der Wenses zu singen. Er tat dies mit bewundernswerter Selbstverleugnung, und man freute sich, seine kraftvolle Stimme zu hören, die gleich der Tiny Debüsers am Tage vorher in der Kirche, in Schuberts G-Dur-Messe, so gut zur Geltung gekommen war.

Daß die Urteile über die einzelnen Werke bei dem Publikum, unter dem sich sehr viele namhafte Musiker und Musikkritiker des In- und Auslandes befanden — das Badische Kultusministerium war durch Geheimrat Bartning vertreten — oft weit auseinander gingen, daß stürmischer Beifall nicht selten energischer Ablehnung begegnete, ist selbstverständlich. Doch war die Anerkennung für die sämtlich anwesenden Komponisten und ihre Interpreten im allgemeinen herzlich und ermunternd.

*

Neben diesen musikalischen Veranstaltungen, zu denen noch, wie bereits berichtet, ein Festgottesdienst mit einer dem besonderen Anlaß entsprechenden Predigt des Beuroner Paters Johner und einer ausgezeichneten Wiedergabe von Schuberts G-Dur-Messe unter der Leitung Heinrich Burkards kamen, gingen gesellige Darbietungen einher. Am Samstag abend fand im Kurhaus ein Begrüßungsabend statt, bei dem der erste Vorstand der Gesellschaft der Musikfreunde, Architekt Mall, herzliche Worte des Willkommens an die Erschienenen richtete und zugleich dem Fürsten zu Fürstenberg für seine hochherzige Unterstützung beim Zustandekommen des Musikfestes dankte. In seiner liebenswürdig-geistvollen Art erwiderte darauf der Fürst. Im Namen des Allgemeinen Deutschen Musikvereins sprach der Münchener Komponist Bischoff. Herr Hansen aus Neuyork gab im Verlaufe des Abends interessante Aufschlüsse über das Musikleben in Amerika.

Zu einem schönen Ausklang des Festes, das bei herrlichstem Sommerwetter vor sich ging, gestaltete sich ein Bowlenabend am Sonntag, zu dem der Fürst zu Fürstenberg die Komponisten und Mitwirkenden der Konzerte sowie die Vertreter der Presse eingeladen hatte. Im herrlichen Schloßgarten entfaltete sich rasch ein ungezwungenes, frohes Treiben, das seinen Höhepunkt in einer Tanzdarbietung der Balettschule des Badischen Landestheaters fand. Unter der Leitung von Fanny Bourgeau tanzten, nach vom Zika-Quartett intonierten Mozartklängen, zwölf Kinder die auch in Karlsruhe bekannte Pantomime „Les petits riens". Ein eigener Zauber ging von diesen Kindern aus, die sich leicht, graziös auf der Wiese bewegten, umspielt vom Licht des Scheinwerfers, umrauscht von hohen Bäumen, durch die der Wind eines nahenden Gewitters fuhr. Es war wie ein Sommernachtstraum; hingerissen folgten die Zuschauer dem anmutsvollen Spiel.

*

Eine künstlerische Tat ersten Ranges hat die Gesellschaft der Musikfreunde zu Donaueschingen, an ihrer Spitze der Fürst zu Fürstenberg und sein verdienstvoller Musikdirektor Heinrich Burkard, mit diesem zweiten Kammermusikfest vollbracht. Man bedenke: ein kleines Schwarzwaldstädtchen wird zum Mittelpunkt weitgestreckter künstlerischer Interessen. Von nah und fern kommen Musiker und Musikfreunde zu diesem stillen Ort. Hier werden Werke junger, strebender Menschen zum Leben erweckt; was in langer Arbeit gediehen, hier soll es die Probe bestehen. Der Name Donaueschingen ist heute ein künstlerisches Programm! Mag die junge Musikergeneration nun auf dem rechten Weg sein, mag sie irren — mag, was droben auf der Baar erklungen ist und in künftigen Jahren noch erklingen wird, glückhafte Verheißung sein oder aber ein Irren auf falschen Pfaden — so viel ist gewiß: was in Donaueschingen geleistet wurde, ist mit diesen Tagen nicht beschlossen. Es wird weiter wirken, wird Früchte zeitigen und neue Bahnen weisen. Den jungen Komponisten wird Donaueschingen eine Hoffnung sein und eine Stärkung in ihrem Streben. Und die Welt wird an dieser künstlerischen Tat aufs Neue erkennen müssen, daß Deutschland, wenn es auch arm an materiellen Gütern geworden ist, dennoch seine geistigen Güter zu wahren und zu mehren sich unentwegt bestrebt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Nummer 15. Beilage zum Karlsruher Tagblatt 4. August 1922.

# Am Herzen der Heimat.

### Badische Bilder.

XII.

### Herrenwies.

Von Margarete Wirnser.

In dichten Urwaldforst gebettet liegt der Herrenwieser See. Undurchdringlich und dunkel sind seine Wasser. Sie erzählen von tausend Geheimnissen. An den moorigen Ufern flüstert es von regem Sumpfleben. Nachtschwarze Tannen lassen spielend die langen Haare auf den Wellen treiben und träumen von alten Zeiten. Ein Fisch schnalzt aus dem Wasser empor. Der See erschrickt, der Tann horcht auf. Zwei Hirsche, die äsend am Ufer weilten, ziehen sich erschrocken in dichtes Unterholz zurück.

Leichter Wind kräuselt jetzt die Fläche. Tausenddiamantene Ringe spielen aufblitzend über die Flut. In lieblichen Kreisen verebbt die Bewegung. In schwarzer Ruhe liegt jetzt der See. In Träume wiegt sein Schweigen die staunende Seele. Jahrhundertalte Bilder umgaukeln die Sinne.

Der See wird zum Wiesenplan, in dessen Mitte ein ernstes Nonnenkloster sich erhebt. Dunkel und düster die Mauern, dunkler der Wald umher. Rings Einsamkeit und urwalddichtes Gehege; geheime Jägerpfade führen zu den Köpfen empor. In friedlicher Ruhe äsen Hirsche auf dem Anger des Klosters.

In stiller Weltabgeschiedenheit leben die frommen Frauen. Nur selten wandern sie den Klosterweg ins Dorf. Doch wenn die Hochzeitsglocke ihren Jubel in die Wälder singt, öffnet sich die schwere Eisenpforte, und eine freudig erregte Nonne in Festtracht schreitet über die Wiese und verschwindet in den Tannen. Sie steigt zu Tal und weilt unter den frohen Hochzeitsgästen bis zum Klang der Mitternachtsglocke. Dann verschwindet sie und geht eilenden Laufes durch die Wälder heimwärts.

Mitten in unser Träumen ruft eine liebe, silberne Stimme. Zaghaft zuerst dann fester und klingender füllt die Glocke von Herrenwies das Tal. Wie flüssiges Silber legt sich der liebliche Klang auf die Wasser des Sees. Die Wellen schwingen mit, die Wälder halten den Klang. Jubilierend schwingt sich der Glockenton hinauf zur Höhe des Seekopfes.

Auf lichtgrünem Wiesenviereck liegt das Schwarzwaldkirchlein. Wenig Häuser umgeben es. Wie Höhenzauber liegt es vor dem entzückten Auge — eingebettet in die tiefe Nacht der Wildnis, wie ein Edelstein in dunkler Fassung.

Jenseits liegt das Kurhaus zum Auerhahn. Aus einem einfachen Waldwirtshaus wurde es zum Kurhaus großen Stils, das in seiner Ruhe und Weltabgeschiedenheit den Eindruck eines Asyls von wahrer Ruhe macht. In seinen Sälen gehen Menschen, die Ruhe und Einsamkeit suchen. Liebkosend legt sich dunkler Wald um das Haus, Stille und Frieden verheißend allen, die darin ein- und ausgehen.

## Hochgebirge und Alpenverein.

Wem es vergönnt ist, seine Schritte ins Hochgebirge lenken zu können, dem wird sich die Erhabenheit der Bergnatur in ihrer ganzen Größe offenbaren. Aber nicht mühelos wird dies erreicht. Die Anstiege sind anstrengend, schmal sind oft die Pfade, die in die Höhe führen über ewigen Schnee und Eis. Plötzlich hereinbrechende Gewitter, dicke Nebel und Schneestürme erschweren die Erreichung des ersehnten Ziels. Mut, Ausdauer und Tatkraft kommen da zur Geltung. Aber auch große Erfahrung im Bergsteigen, Schulung in Kletter- und Eistechnik sind notwendig, um den Menschen zu befähigen, die Gefahren und die Schwierigkeiten des Hochgebirges zu überwinden. Würde dies mehr beherzigt werden, so kämen weit weniger Unfälle im Gebirge vor.

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein hat neben der Erschließung der Alpen das Ziel, seine Mitglieder zu tüchtigen Alpinisten auszubilden. Wenn in den Jahren vor dem Krieg der Alpenverein die Erschließung der Alpen durch Erstellung von Weganlagen und Unterkunftshütten gewaltig gefördert hat, während dabei leider die hochalpinen Bestrebungen oft zu kurz gekommen sind, so muß doch anerkannt werden, daß erst durch diese Anlagen der überwiegenden Zahl der Bergbesucher der Eintritt in die Hochgebirgsregion ermöglicht wurde. Jetzt aber unter dem Zwang der Nachkriegsverhältnisse wird auch der Alpenverein andere Wege gehen müssen. Er muß sich darauf beschränken, die vorhandenen Anlagen zu erhalten, und durch geeignete Maßnahmen seinen Mitgliedern den Besuch des Hochgebirges in der Jetztzeit zu erleichtern. Den Mitgliedern des Alpenvereins kommen bei ihren Hochgebirgswanderungen die Alpenvereins-Hütten in weitgehender Weise zu gute.

Die Sektion Karlsruhe des D. u. Oe. Alpenvereins hat es sich besonders zum Ziel gesteckt, ihre Mitglieder in dieser Beziehung weitgehendst heranzubilden. Die im Winterhalbjahr, gemeinsam mit dem Skiclub, allmonatlich stattfindenden Vorträge verfolgen in der Hauptsache den Zweck, auch dem Fernerstehenden ein Bild von der Tätigkeit des Alpinisten zu geben. Eine reich ausgestattete Bibliothek gibt die Möglichkeit, sich über die Entwicklung des Alpinismus, über Technik und Touren zu unterrichten. Durch Uebungstouren in die Felsberge des Schwarzwaldes und der Pfalz werden die Mitglieder zu tüchtigen Kletterern herangebildet. Unter Leitung bergerfahrener Mitglieder werden öfters Touren in die Alpen unternommen.

So war auch dieses Jahr an Pfingsten eine achttägige Tour in das Gebiet des Wilden Kaisers angesetzt und am Pfingstsamstag Nacht fuhren 14 Teilnehmer über München nach Kufstein, um das, neben den Dolomiten schönste Felsgebiet kennen zu lernen. Als Standquartiere dienten die Alpenvereins-Hütten. Die Unterkunft in Hinterbärenbad, das unter der trefflichen Leitung von Frau Reiner steht, war eine so glänzende, daß sie allen Teilnehmern in lieber Erinnerung bleiben wird. Und doch werden die auf der Fritz Pflaum-Hütte verbrachten Tage zu den schönsten der ganzen Tour gerechnet werden müssen, denn diese unbewirtschaftete, abseits von allem Verkehr im Griesner Kar gelegene Hütte ist so recht das Ideal des Bergsteigers. Hier ist er allein mit gleichgesinnten Kameraden, hier kann jeder ungestört seine lieben Berge genießen. Wenn dann noch gewandte Frauenhände am Hüttenherd walten und bei Rückkehr von der Tour den Bergsteiger eine dampfende Schüssel Erbssuppe und ein köstlicher Kaiserschmarren begrüßen, wenn abends beim schwindenden Tageslicht sich alle zu einem gemütlichen Plauderstündchen in der Hütte vereinen, dann verschwinden die Alltagssorgen und Glück und Zufriedenheit verklärt die gebräunten Gesichter.

Die Touren im Kaisergebirge sind zumeist reine Felstouren. Glänzend bewährte sich bei allen Teilnehmern die Schulung, die sie in der Kletterschule am Battert genossen hatten. Als sehr schwierig geltende Touren, wie Kleine Halt (Nordwestwand) Gratüberschreitung Kleinkaiserl-Sonneck (2261 Mtr.), Totenkirchl (Heroldweg), Predigtstuhl (2115 Mtr.) über die Nordkante, Regalpturm und Lärcheck wurden trotz teilweise erschwerender Umstände in bester Form gemacht.

Auch die Teilnehmer, die nicht in der Lage waren, reine Felsklettereien ausführen zu können, hatten Gelegenheit, durch Besteigung des Sonnecks auf dem Karl Gürtler-Steig, des Stripsenkopfs, Feldbergs und Kleinkaisers die Schönheiten des Hochgebirges kennen zu lernen. Die Tour wird allen Teilnehmern sicher in bester Erinnerung bleiben.

Um den Sektionsmitgliedern auch Gelegenheit zu geben, sich in Eistouren weiter auszubilden, werden einige bergerfahrene Herren der Sektion während des Monats August auf der Karlsruher Hütte in den Oetztaler Alpen weilen, und den Besuchern des Gebiets gerne mit Rat und Tat an die Hand gehen.

## Ueber den Namen der Stadt Durlach

schreibt man uns: In Jukundus Bruttlers Aufsatz über Durlach unter „Badische Bilder" (Nr. 151 vom 2. Juni d. J.) wird bemerkt, daß es nie gelungen sei, den Namen Durlach einwandfrei zu erklären; die Richtigkeit der bekannten Ableitungen aus den klassischen Sprachen wird bezweifelt und dann auf die deutsche Endsilbe „ach" hingewiesen, die auf den Wasserreichtum der Umgegend deute.

Demgegenüber möchte ich eine andere Erklärung des Namens Durlach mitteilen, die ich Dr. Pfannenschmied aus Colmar verdanke, der anfangs der 70er Jahre von der Regierung mit der Umwandlung der französisierten Ortsnamen im Elsaß in die ursprünglichen deutschen Ortsnamen beauftragt war und der demgemäß in diesen Fragen wohl als kompetent gelten darf.

Als ich diesem Herrn im Jahre 1874 von der Ableitung des Namens Durlach aus turris ad lacum sprach, wies er sie als gänzlich unhaltbar zurück. Er betrachtete diese Namenserklärung als eine jener typischen Erklärungen, wie sie zur Zeit der unbeschränkten Herrschaft der klassischen Philologie auf allen Gebieten vielfach gegeben wurden, während die Neuphilologie noch nicht zu Worte kommen konnte.

Nach seiner Darlegung ist die Silbe dur keltisch und bedeutet Wasser. Die Silbe lach ist deutsch und bedeutet dasselbe, und zwar stillstehendes Wasser, auch Sumpf. Vergleiche das deutsche Wort die Lache, das lateinische lacus und das altitalienische Lagune. Solche Teutologien in der Namengebung wie bei Durlach sind nach seiner Angabe nicht selten und erklären sich daraus, daß neue Eroberer, in diesem Falle die Germanen, die Niederlassungen der vertriebenen Völker, also hier der Kelten, wieder neu besiedelt und den alten Namen der Oertlichkeit unter Anhängung einer entsprechenden deutschen Bezeichnung weitergeführt haben.

Tatsächlich kommt die Silbe dur vielfach in badischen Ortsnamen vor, wenn auch verstümmelt in dür, dürr, dürn. Auch der Name des Ortsbaches „Dürrenbach" dürfte meiner Ansicht nach auf die Stammsilbe dur zurückzuführen sein, die im Laufe der Zeit verdeutscht wurde, weil man die ursprüngliche Bedeutung nicht mehr verstand.

Aehnlich klingend wie Durlach ist auch der Name des Orts Durbach, welch' letzterer trotz seines wässrigen Namens mehr durch seinen Wein, als durch sein Wasser bekannt ist. Analog der altphilologischen Ableitung der Silbe dur aus turris müßte dort auch ein römischer Wachtturm stehen. Mir ist indessen von einem solchen nichts bekannt. Ueber solche Kleinigkeiten setzten sich indessen die alten Philologen ruhig hinweg, sofern nur nicht gegen die gleich Dogmen bewerteten Regeln der lateinischen Grammatik verstoßen wurde.

Auch die Silbe lach findet sich in vielen Ortsnamen. Die Silbe ach, die sich ebenfalls häufig findet, wurde früherhin in sprachverwandtschaftliche Beziehungen mit aqua und equus gebracht, wobei aber nicht an eine Ableitung von ach aus aqua zu denken ist, sondern auf die gemeinschaftliche Wurzel der indogermanischen Sprachen hingewiesen sein soll. Wie sich aus dem Wort equus ergibt, soll hier das bewegliche Element in der Wortbedeutung zum Ausdruck gebracht werden, so daß das Wort ach das fließende Wasser im Gegensatz zum Wort lach bedeutet. Ob diese letztere Anschauung noch den Ansichten der heutigen Philologie entspricht, ist mir allerdings nicht bekannt.

R. B.

## Literatur.

**Das Reichs-Herbergsverzeichnis 1922 23.** Der Verband für Deutsche Jugendherbergen gibt soeben ein neues Reichs-Herbergsverzeichnis heraus, das über 1300 Jugendherbergen aus dem ganzen Reiche mit allen Einzelheiten enthält, und das über die Benutzung der Herbergen, über Karten und Führer der einzelnen Wandergebiete, über Fahrpreisermäßigungen und alle Gebiete rechten Wanderns Aufschluß gibt. Im Jahre 1921 übernachteten nicht weniger als ½ Million Wanderer in rund 1300 Jugendherbergen. Das Verzeichnis ist alphabetisch und auch nach einzelnen Gebieten geordnet und durch alle Geschäftsstellen der Ortsgruppen sowie durch die Geschäftsstelle des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen in Hilchenbach in Westfalen (Preis ℳ 18.35) zu beziehen.


Ab Baden-Baden: 21. August sowie 11. Sept.
**Ferien-Sonderfahrten**
Dauer: 10 Tage; Billettgültigkeit 60 Tage
Schwarzwald Bodensee Vorarlberg und Tirol.
Ab Baden-Baden, Schwarzwaldbahn, Triberg, Konstanz, Bodensee, Bregenz, Montafon, Flexenpaß, Arlberg, Landeck i. Tirol, Oberinntal, Finstermünz, Engadin, Innsbruck, Garmisch, München, 5500 Mk. Preis einschließl. Eisenbahn, Dampfer, Ia Verpflegung, Hotels, Trinkgeld Näh. und Teilnehmerkarten durch **Badisches Reisebüro, Karlsruhe,** Kaiserstraße 145 (Eingang Lammstraße), und dessen Vertretungen.

**BADEN-BADEN.**
Angenehmster Sommeraufenthalt!
Mittelpunkt schönster Schwarzwaldausflüge!

Ganzjähriger Kurbetrieb!
Unterkunftsmöglichkeit für alle Ansprüche!
**Das weltberühmte Thermalbad im Schwarzwald.**
Heilanzeigen: Gicht, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gelenkerkrankungen, Neuralgien (besonders Ischias). Katarrhe der oberen und tieferen Luftwege.
**Besondere künstlerische, gesellschaftl. u. sportliche Veranstaltungen im Sommer und Herbst**
Auskunft durch das Städtische Verkehrsamt.

**Kur- und Badehaus Darmstädter Hof**
Thermalbäder aus der Ursprungsquelle im Hause. Lift. Vollständige gute Verpflegung. Das ganze Jahr geöffnet. Pension von 250 Mk. an. Tel. 198 Betriebsl. A. Zimmermann.

**Hotel Regina**
unter persönlicher Leitung des Besitzers. Vornehmes Familienhotel I. Ranges beim Kurhaus. Großer schattiger Garten. Terrassenrestaurant. Bes. **P. Keppeler.**

**Hotel Drei Könige**
mit Restaurant. In nächster Nähe des Kurgartens, Anlagen und Trinkhalle. Neuzeitlich eingerichtet. **L. Aug. Hoffmann.**

**Hotel Schwarzwald-Hof** Altbekannt bürgl. Haus, nächst der Badeanstalten u. Kuranlagen, das ganze Jahr geöffnet. Wein- u. Bier-Restaur., Pension. Tel. 9. **A. Wäldele,** Bes.

**Peters Badhotel „Zum Hirsch"**
130 Zimmer, wovon viele mit anschließendem Privat-Thermalbad. — Volle Pension von Mk. 320.— an.

**Hotel Stadt Straßburg u. Quellenhof**
Sophien-Allee. Allernächst den Bädern und Kurhaus. Neuzeitlich eingerichtet. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Großer Garten. Terrassen. Zimmer und Verpflegung von 320 Mk. ab. Besitzer: **Fritz Höllischer.**

**Hotel Terminus.** Gegenüber dem Bahnhof, schöne freie Lage. Jeder Komfort. Restaurant und Terrasse. Mittlere Preise. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. **Gebrüder Benz.**

**Wald Heil!**
Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Karlsruhe und in den Schwarzwald
Neue Folge
Von E. Weiner
Taschenformat / In starkem Einschlag
Mit vier zweifarbigen Uebersichtskarten
Preis Mk. 5.—, ohne Karten Mk. 4.—
und Buchhändlerzuschlag
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

**Stadtgarten-Restaurant**
Telefon 174 Karlsruhe Telefon 174
Schöne Lokalitäten. Gedeckte Hallen.
Kaffee mit eigener Konditorei
Vorzügliche Weine. ff. Biere.
Warme und kalte Speisen.
Inhaber: **Max Schmitges.**

Württ. Schwarzwald
**Gasthof zum Löwen**
Nagold
(neu renoviert), sehr gute Verpflegung. Pension von 150 Mk. an. Bei Anfragen bitte Retour-Marken.

**Kurhaus Thomashof Durlach.**
Schöne, sonnige Höhenlage am Waldrand; vollständig neu hergerichtet, gute Verpflegung aus eigener Landwirtschaft. Mäßige Preise. Nimmt Kurgäste auf. Verwalter **Rau.**

**Höhenluftkurort Königsfeld** Badischer Schwarzwald.
**Hotel u. Pension Wagner.**
Gut bürgerliches Haus, direkt am Walde, in freier ruh. Lage. Sonnige Zimmer mit geschloss. Veranda u. Balkon, große gedeckte Glas-Veranda.
Bes.: **Otto Wagner.**

**Herrenalb**
Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes.
Samstag, den 12. August
**Großer Trachtenball** im Kursaal
Sonntag, den 13. August: **Schwarzwälder Trachtenfest**
Festzug, Kinderfest, im Theater Operette „Das Schwarzwaldmädel".
Abendzug 10.50 Uhr ab Herrenalb.

**Deggingen b. Geislingen a. Stg.**
1 km nach Bad Ditzenbach
5 km nach Bad Ueberkingen
Erholungs- u. Kuraufenthalt
im neurenovierten
**Gasthof zur Post**
nette Zimmer, beste Verpflegung, mäß. Preise

**Bäder-** und **Kur-Anzeigen**
finden weitestgehende Verbreitung durch das
**Karlsruher Tagblatt**

## Treue um Treue.

Die neue Antwort Poincarés, die Frankreichs Ministerpräsident wohl vorbereitet seiner Toga entnahm, als unser Botschafter ihm die ablehnende Antwort der deutschen Regierung auf die neuen und brüsken Forderungen überreichte, hat an den Börsen und Handelsplätzen erneut die größte Bestürzung hervorgerufen. Im Hinblick auf die angedrohten neuen Sanktionen und die durch sie zu erwartenden weiteren Verwicklungen, hat der Dollar einen Rekordstand erreicht. Mit der Teuerung steigen Elend und Verarmung in weiten Kreisen unseres Volkslebens. Gemeinnützige Anstalten schließen ihre Pforten, Wohltätigkeitseinrichtungen versagen und schwer und hart liegt die Hand des Schicksals gerade auf denjenigen Teilen unseres Volkes, für die einzutreten und deren Interessen zu wahren wir uns stets haben angelegen sein lassen.

Frank Vanderlip, der führende amerikanische Finanzpolitiker und Finanzberater der amerikanischen Regierung hat soeben seine Rundreise durch große Teile des europäischen Kontinents beendigt, die er zum Studium der europäischen und im besonderen auch der mitteleuropäischen Verhältnisse im Kraftwagen unternahm, nachdem er an der Konferenz von Genua im April ds. Js., teilgenommen hat. Der gewiegte Finanzier hat des öfteren über seine Eindrücke das Wort ergriffen und sich u. a. auch dahin ausgesprochen, daß es Amerika unmöglich sei, tatkräftig und handelnd in die europäischen Verhältnisse einzugreifen, weil in Europa, besonders aber in Deutschland keine moralische Führerschaft vorhanden sei. Solange diese Führung erkennbar fehle und allen Versuchen, einer zielbewußten Führerschaft, soweit sich eine solche bemühe, die Gefolgschaft verweigert werde, müsse Europa, müsse Deutschland sehen, wie es allein den Weg zu seiner Gesundung finde. Die Frage, welche Aufgabe er zur Zeit für die wichtigste halte, beantwortete Vanderlip dahin, daß die größte und schwerste Aufgabe der Presse zufalle, die die Pflicht habe, die Oeffentlichkeit politisch und wirtschaftlich richtig zu informieren. Vanderlip ist selbst aus der Presse hervorgegangen, wir haben hier also das Urteil eines Mannes zu prüfen, der nicht nur seine Zeit und ihre finanziellen Auswirkungen zu bewerten weiß.

In der Erkenntnis dieser Aufgabe, hat das „Karlsruher Tagblatt" von jeher den einmal für richtig erkannten Weg verfolgt und ist sich und den ihm gesteckten Zielen treu geblieben. Davon ausgehend, daß eine Tageszeitung heute mehr wie je dazu berufen ist, dem Volksganzen und durch dieses dem Vaterlande zu dienen, sind wir der beredte Wegbereiter gewesen, der seine Hörer und Leser zum Zusammenschluß und zur Zurückstellung aller persönlichen Gehässigkeiten mahnte. Niemals haben wir die Aufgabe einer vornehmen und sachlich geleiteten Zeitung in einer Verhetzung der Klassen und Parteien gesucht, und sind für die Abwehr und Zurückweisung solcher Versuche umso tatkräftiger eingetreten, je schwerer es uns oft gemacht wurde, unseren Weg zu gehen. Unsere Arbeit dient dem Bürger, dessen Pflichttreue und Fleiß, dessen vaterländisches Denken und Handeln allein den Wiederaufbau des Vaterlandes verbürgt und der jederzeit bereit ist, mitzuarbeiten, wenn es gilt, jenes gemeinsame Ziel einer gemeinsamen Zukunft in gemeinsamem Schaffen zu erreichen.

So hat das „Karlsruher Tagblatt" seinem Leserkreise die Treue gewahrt, es hat sie betätigt auch in Stunden und Tagen, in denen ihm seine Arbeit oft erschwert, ja versucht wurde, sie unmöglich zu machen. Wer heute noch zweifelt, wo unsere gemeinsamen Aufgaben liegen, der lese die neuesten Noten des französischen Ministerpräsidenten, in denen immer und immer wieder auf die Paragraphen des unglückseligen Diktates von Versailles verwiesen wird, und der vertiefe sich in die Börsen- und Wirtschaftsberichte, aus denen im Verein mit jenen erkennbar ist, was Deutschland, was unserem Volke, was dem deutschen Bürger droht. Vanderlip sieht die Rettung in einer gewaltsamen Lösung und Ueberbrückung, und das ist die Revision des Versailler Vertrages. Amerika will keines Volkes und keines Landes Feind sein, aber — wo die „moralische Führerschaft" fehlt, dort kann auch dies Land uns nicht helfen

An der Lösung dieser Aufgabe mitzuarbeiten wird also auch in Zukunft unser Bestreben sein. Das Ziel erreichen zu helfen, rufen wir alle unsere Leser und diejenigen auf, die unseren Bestrebungen zu folgen gewillt sind. Treue um Treue soll die Losung sein. Wir wissen, wie schwer die wirtschaftliche Not gerade auf den Schultern der Kreise ruht, deren Interessenvertretung wir uns angelegen sein lassen. Wir sind aus diesem Bewußtsein heraus mit unseren finanziellen Anforderungen weit hinter dem zurückgeblieben, was die „Not der Presse" auch von uns heischt und wir werden auch in Zukunft bemüht sein, uns von dem gleichen Bestreben leiten zu lassen. An unsere Leser aber richten wir die Bitte, den Anforderungen, die an eine Tageszeitung heute gestellt werden, mit Verständnis zu begegnen und in

**Treue um Treue**

uns auch fernerhin zu folgen.

**Verlag des Karlsruher Tagblattes.**

## Die Ausstellung des Norddeutschen Lloyd in Bremen auf der Deutschen Gewerbeschau 1922 in München.

Was immer in unserer Wirtschaft, in Gewerbe und angewandter Kunst, in Technik, Industrie und Verkehr Bedeutung und Geltung erlangt hat, umfaßt diese Heerschau deutscher Arbeit und deutschen Fleißes, deutscher Intelligenz und Energie. Darum konnten ihr auch Unternehmungen nicht fernstehen, die gerade durch ihre zielbewußte Arbeit auf diesen Gebieten dem deutschen Namen Weltgeltung verschafften.

Als sich der Norddeutsche Lloyd entschloß, an der Gewerbeschau teilzunehmen, war er sich von vorneherein klar, daß er seinen gegenwärtigen Stand verkehrs- und betriebstechnischer Möglichkeiten vor allem nach der Seite der Schiffsausstattung hin zeigen müsse. Die gute Tradition des Lloyd zielte von jeher schon auf Pflege einer behaglichen, wohnlichen Einrichtung hin. In richtiger Würdigung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse wurde deshalb die Mittelklasse geschaffen, eine Einrichtung, die auch bürgerlichen Ständen den Aufenthalt in einer ihren Bedürfnissen und Bequemlichkeiten entsprechenden Umgebung ermöglicht. Diese ist es gerade, die auf einem Schiffe den Reisenden, der hier in einer gewissen Beschränkung seiner Umgebung festgehalten wird, so wohltuend berührt. Der Lloyd ist in seiner Schiffsausstattung immer mit den künstlerischen Anforderungen der Zeit gegangen. Er hat sich darum auch bemüht, in dem bekannten Münchner Architekten Prof. Paul Ludwig Troost eine künstlerische Kraft für die Ausstattung der Gesellschaftsräume der 1. u. 2. Klasse für seine sämtlichen Schiffe zu gewinnen. Die raumgestaltende Tätigkeit des Architekten vollzieht sich hierbei in verständnisvoller Zusammenarbeit mit den konstruierenden Schiffsingenieuren.

Schon der während des Krieges in englischen Besitz übergegangene, von Troost ausgestattete Dampfer „Columbus", jetzt „Homeric" genannt, zeigte einen solchen Typ, dem auch unsere schärfsten Konkurrenten, die Engländer, ihre Anerkennung nicht versagten. Eine englische Pressestimme sagt mit einem Hinweis auf diesen „Homeric", daß er einen bedeutenden Fortschritt der „White Starlinie" aufweise und in einer anderen heißt es, daß es wohl größere Schiffe gäbe, aber keines, das eine solche künstlerische Leistung darstelle. Der gegenwärtige „Columbus", etwas bescheidener als der erste in seinen Ausmaßen, steht zwar quantitativ in seiner Ausstattung hinter dem ersten zurück, keineswegs aber in seiner gepflegten Geschmackskultur.

Die Ausstellung des Norddeutschen Lloyd auf der Deutschen Gewerbeschau in München zeigt 2 Kabinen und 1 Rauchsalon der neugebauten Schiffsklassen. Der Rauchsalon ein behaglich ausgestatteter, mit Eichenholz getäfelter Raum, enthält u. a. bequeme Polstermöbel aus Mahagoni und Spieltische. Aus dem Rauchsalon tritt man in einen in heller Lackfarbe gehaltenen Schiffsgang und gelangt von hier aus in die Kammer erster Klasse und in die Salonkammer mit Bad. Die Ausstattung macht den Eindruck eines geschmackvoll eingerichteten bürgerlichen Hauses. Die Salonkammer in reicherer Ausführung mit hellgrau lackierter Täfelung besitzt u. a. eingebaute Kleiderschränke mit innen angebrachter elektrischer Beleuchtung. Besonders erwähnenswert ist hier die bei dieser Schiffsausstattung erstmalig angewandte praktische Einrichtung auswechselbarer Möbelüberzüge aus bunt bemustertem Leinen, die nach jeder Fahrt entfernt und gereinigt werden können. Das zu dieser Salonkammer gehörige Bad, enthält eine mit allen Mitteln unserer modernen sanitären Technik ausgestattete Badeeinrichtung. Auch in der Ausführung dieser rein technischen Formen verspürt man die gestaltende Hand des Künstlers. Mit dieser, allen wohnlichen, praktischen und hygienischen Ansprüchen genügenden modernen Schiffsausstattung ist alles gegeben, was zur Zeit an Ausstattungsmöglichkeit geleistet werden kann. Die Arbeiten für die Kammern, Bad und Gang führten die Vereinigten Werkstätten für Kunst und Handwerk in München aus, die für den Rauchsalon die Bremer Holzkunstwerkstätten, Inh. Johann Andresen in Bremen. Die Beleuchtungskörper stellten die Firmen Wilhelm & Co. und Eugen Ehrenböck in München her. Die Teppiche wurden von der Firma Gebr. Schöller, Düren im Rheinland, erstellt. Die sanitären Einrichtungen lieferte die Firma Müller-Triton-Werke, Hamburg.

Es muß betont werden, daß es sich bei der Vorführung dieser Räume auf der Deutschen Gewerbeschau nicht bloß um eine Aufmachung von Schiffsräumen, sondern um Teile der fertiggestellten Einrichtung der neuerbauten Schiffe, „Columbus" (Länge 236,10 m mit 32 000 Registertonnen und 20 Seemeilen Geschwindigkeit) und „Weser" handelt.

Der Norddeutsche Lloyd hat mit dieser Ausstellung nicht nur seine eminente Leistungsfähigkeit und Betriebsamkeit, sondern auch seine kulturelle und nationale Bedeutung erwiesen und gezeigt, daß er entschlossen ist, sich durch alle Hindernisse der Zeit seinen Weg zu bahnen.

A. H.

# Aus Baden

### Tagung der oberbadischen Rabattsparvereine.

t. **Müllheim**, 3. Aug. Auf Veranlassung des Handelsschutz- und Rabattsparvereins Freiburg fanden sich am letzten Sonntag hier Geschäftsleute aus dem badischen Oberland in großer Zahl zusammen. Der Geschäftsführer des gen. Vereins, Springer, hob in einem Vortrage über die Zwecke und Ziele der Rabattsparvereinsbewegung die Erfolge der Rabattsparvereine hervor und bezeichnete die Rabattmarke als die wirksamste Waffe gegen die Konsumvereinsdividende. In der eingehenden Aussprache wurde hervorgehoben, daß neben dem Aufbau der Rabattsparvereine die Gründung und Erweiterung von Einkaufsgenossenschaften mit Eifer betrieben werden müsse. Gewarnt wurde vor den neuerdings wieder in Erscheinung tretenden wilden Erwerbsrabattgesellschaften.

### Wechsel im Vorstand des Südwestdeutschen Kanalvereins.

t. **Heidelberg**, 3. Aug. Das bisherige geschäftsführende Vorstandsmitglied des Südwestdeutschen Kanalvereins für Rhein, Donau und Neckar e. V. und des Verbandes Obere Donau, Sitz Günzburg, Otto Elben, ist mit dem 1. August, einer Berufung in seinem eigenen industriellen Wirkungskreis folgend, aus seinen Geschäften zurückgetreten. Die Nachfolge in der Geschäftsführung hat Regierungsbaumeister Stöckle-Stuttgart übernommen, den der Verein schon mehrfach zu technischer Mitarbeit herangezogen hatte.

*

t. **Wiesental**, 3. Aug. Vor einigen Wochen wurden hier und in Oberhausen Verhaftungen vorgenommen, die sich auf Diebstähle bei einem Zigarrentransport, wobei ein namhafter Posten gestohlen wurde, beziehen. Eine Haussuchung führte dann in Hambrücken zur Entdeckung eines ganzen Warenlagers und zu weiteren Verhaftungen. Die Täter scheinen eine größere Gesellschaft zu sein, die die Diebstähle gemeinsam ausführten.

t. **Mannheim**, 3. Aug. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde der 23 Jahre alte ledige Kaufmann Otto Gackstatter, wohnhaft in der Oststadt, im Neckar etwa 500 Meter oberhalb des Boothauses der Amicitia als Leiche geländet. Der Verunglückte litt infolge Kriegsbeschädigung an Anfällen, die bei ihm Dämmerzustände hervorriefen. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Völlig ausgeschlossen ist auch nicht, daß ein Verbrechen vorliegt, da bei der Leiche eine Brieftasche mit einigen hundert Mark Inhalt fehlte. — Gestern vormittag fiel ein 8 Jahre alter Volksschüler beim Abrutschen über ein Treppengeländer in den Hausflur hinab und zog sich durch den Sturz einen Schädelbruch zu, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. — Die Wächter der Mannheimer Wach- und Schließgesellschaft, etwa 90 Mann, sind wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten.

t. **Heidelberg**, 3. Aug. Der Bürgerausschuß beriet gestern abend über die Wohnabgabe. Da man befürchtet, mit dem 7½prozentigen Gemeindezuschlag nicht auszukommen und schließlich vor der Tatsache zu stehen, bei geringeren Mieten auch geringere Beträge für Wohnungsbauten zur Verfügung zu haben, genehmigte der Bürgerausschuß schließlich 10 Prozent Gemeindezuschlag zu den 7½ Prozent staatlicher Wohnabgabe.

t. **Heidelberg**, 3. Aug. Am 28. August findet hier die Tagung des Badischen Landesverbandes des Deutschen Gewerkschaftsvereins (Hirsch-Duncker) statt.

a. **Lützelsachsen**, (A. Weinheim), 3. Aug. Die neuerbaute Turnhalle des hiesigen Arbeiterturnvereins wurde nach feierlicher Einweihung zur Benutzung freigegeben. Der Gruppenvorsitzende, Hauptlehrer Leonhard-Oberflockenbach, erkannte den Opfermut, mit welchem die Arbeiterschaft aus eigner Kraft sich diese sportliche Stätte geschaffen, warm an. In einem Felde zwischen zwei Fenstern der Turnhalle prangt eine mit Trauerflor und weißen Rosen geschmückte Gedenktafel der im Weltkriege gefallenen hiesigen Turngenossen.

t. **Baden-Baden**, 3. Aug. Die „Morgenzeitung Baden-Baden" ist von der französischen Besatzungsbehörde wegen eines Artikels gegen die schwarze Schmach „Im Kampf um deutsche Frauenehre" auf die Dauer von drei Tagen für den Bezirk Kehl verboten worden.

t. **Offenburg**, 3. Aug. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses wurde der Ueberführung des Elektrizitätswerks Offenburg in gemischtwirtschaftliche Betriebsform nach mehrstündiger Beratung einmütig zugestimmt und der Antrag des Stadtrats einstimmig angenommen: Es wolle mit dem Elektrizitätswerk Lahr A.G. ein Uebergabe- und Konzessionsvertrag abgeschlossen werden. Die zum Vollzug der Vereinigung erforderlichen Mittel mit rund 1,5 Millionen Mark sollen durch Kapitalaufnahme beschaffen werden, die Tilgung soll binnen 30 Jahren erfolgen.

t. **Ortenberg** bei Offenburg, 3. Aug. Der 60jährige Landwirt Friedrich Harter ist beim Garbenladen vom Wagen gestürzt und gestorben.

t. **Schutterwald** bei Offenburg, 3. Aug. Der 65 Jahre alte Wagnermeister Lipps wird seit Dienstag morgen vermißt. Man befürchtet, daß er sich ein Leid angetan hat. Er zeigte schon längere Zeit Spuren geistiger Umnachtung.

t. **Freiburg**, 3. Aug. Am alten Theater in der Salzstraße löste sich aus bis jetzt unbekannter Ursache gestern mittag nach 1 Uhr am oberen Gesimse, dicht unterm Dach, plötzlich eine 7 Meter lange Stuckwerkmasse los und brachte einen großen Teil des Gipsergerüstes zum Einsturz. Von den drei auf dem Gerüste beschäftigten Arbeitern fiel einer aus beträchtlicher Höhe herunter, erlitt aber glücklicherweise nur leichte Kopfverletzungen; ein zweiter Arbeiter konnte sich am Gerüst festhalten, bis er durch einen alsbald erschienenen Rettungszug der Freiwilligen Feuerwehr heruntergeholt wurde; er erlitt aber durch herabgefallene Steinstücke erhebliche Rückenverletzungen. Der dritte Arbeiter blieb unverletzt.

t. **Bad Dürrheim**, 3. Aug. In einem hiesigen Hotel stahl ein Küchenbursche Silbergeschirr und Bestecke im Werte von 100 000 M. Das Diebesgut wollte er durch eine Bekannte aus Stuttgart abholen lassen. Die Polizei kam jedoch bald hinter die Sache, verhaftete die beiden und fand die gestohlenen Gegenstände im Schranke des Mädchens.

t. **Schopfheim**, 3. Aug. Der Bezirk Schopfheim leistete bis jetzt an Beihilfe zu Wohnungsbauten eine Summe von vier Millionen Mark.

t. **Meersburg**, 3. Aug. Anläßlich ihres Landesverbandstages machten die badischen Schneidermeister eine Sonderfahrt in den Ueberlinger See mit dem Salondampfer „Greif", wobei auch in Meersburg Halt gemacht wurde. Bei der Abfahrt von da fuhr der „Greif" infolge unrichtiger Steuerung den sog. Leuchtsteg am Ausgang des Hafens zusammen. Die beiden eichenen Anbindpfähle mit der elektrischen Beleuchtungsanlage liegen geknickt im See. Die Passagiere kamen mit einem kräftigen Stoß und dem Schrecken davon. Der entstandene Schaden wird auf 10 000 M geschätzt.

## Zur geplanten Verlegung des Wöchnerinnerheims

### (Ludwig-Wilhelm-Krankenheim)

in das Städtische Krankenhaus wird uns von einem Arzt geschrieben:

Die edelste und herrlichste Ernte, die ein Land bringt, ist die jährliche Geburtenernte, und der Reichtum eines Volkes besteht nicht in der Menge seines Geldes, sondern in erster Linie in den Menschen selbst, die den Reichtum schaffen und die Steuern zahlen.

Diese Grundwahrheiten scheinen dem Karlsruher Stadtrat noch nicht bekannt zu sein, wenn die von Jukundus Bruttler in seiner Wochenplauderei im „Karlsruher Tagblatt" gebrachte Nachricht, daß das Wöchnerinnenheim im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim eingehen und ins Städtische Krankenhaus verlegt werden soll, richtig ist. Einen solchen Beschluß könnte nur der heilige Bürokratismus, der niemals Vater- und Muttersorgen und -Freuden kennen gelernt hat, ins Dasein rufen.

Es ist eine tieftraurige Erscheinung der heutigen Zeit, daß man selbst an so prominenten Stellen glaubt, alles und jedes von dem reinen Geldstandpunkt aus betrachten zu müssen, einerlei, ob die heiligsten Güter des Volkes auf dem Spiele stehen. Man sollte doch meinen, daß Staat und Stadt nicht genug tun könnten in der Sorge um die Mütter unserer Kinder, und daß sie in dieser Hinsicht keine Mittel und Kosten scheuen würden. Hier sind tatsächlich alle Ersparnisse an der unrichtigen Stelle.

Die Stadtratsabsicht läßt die Rücksicht, welche die werdende Mutter, die für uns heiligste Person, verlangen kann und muß, vermissen. Ein altbewährtes Heim, wohlgemerkt ein Heim, soll aufgegeben werden, in dem alles das für eine solche Anstalt unumgänglich notwendige Gepräge trägt, wie es sein soll, ein Heim, das in vornehmer Abgeschlossenheit die werdende Mutter vor neugierigen und frivolen Blicken bewahrte, ein Heim, um das uns viele Städte beneiden. Ich kann nicht glauben, daß der Stadtrat — wenigstens nicht die Frauen im Stadtrat — der Ansicht sein kann, daß er in seinem Krankenhaus mit seinem mehr oder minder lebhaften und lauten Getriebe, wo Männer- und Frauen-Abteilungen in nächster Verbindung, wo ein stetes Kommen und Gehen die in ihrer schweren Stunde der Ruhe so bedürftigen Frauen stören muß, daß er dort auch nur annähernd Gleichwertiges schaffen kann. Jedenfalls glaube ich schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit voraussagen zu können, daß die Frauen der selbstzahlenden Kreise es vorziehen werden, anderweitig ein Unterkommen zu suchen. Denn man darf sich keiner Selbsttäuschung hingeben, daß für viele — ob berechtigt oder nicht, sei dahingestellt — ein Krankenhaus kein Anziehungspunkt ist. Und nun sollen noch gesunde Frauen hinein! Es gibt Imponderabilien, mit denen man — auch ein Stadtrat — im Leben rechnen muß, die durch Geld und Geldeswert nicht aufgewogen werden können.

Den in den Ausführungen des Jukundus Bruttler vorgebrachten Bedenken des Fachmannes kann ich als Arzt mich nur anschließen. Ich bedauere, diesen Bedenken hinzufügen zu müssen, daß m. E. der Plan des Stadtrates unzweideutig einen Mangel an sozialem Empfinden für die wirklichen Bedürfnisse des Lebens verrät. Es wäre interessant, zu erfahren, ob bei den bisherigen Beratungen auch der berufene Berater des Stadtrates, d. h. der Arzt, mitgewirkt hat, oder ob, wie schon so oft, derartige, auch das Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege so intensiv berührende Fragen ohne den Sachverständigen entschieden wurden. Ich glaube, daß in einer derart wichtigen Angelegenheit auch die Ansicht des Ministeriums des Innern nicht übergangen werden sollte.

Für das Tiefbauamt dürften durch einen nicht allzu kostspieligen Umbau einer der vielen Kasernen mit ihren Nebenbauten genügend Unterkunftsräume geschaffen werden können. Jedenfalls wäre es geradezu ein Jammer, wenn das durch seine Lage, Einrichtung und Umgebung unübertreffliche Heim nunmehr zu Geschäftszimmern verwendet werden sollte. Wenn es seiner jetzigen Bestimmung nicht erhalten bleiben könnte, was ich nicht hoffe, dann käme es doch wohl in erster Linie noch als Erholungsheim für Kinder in Frage.

Mit Jukundus Bruttler aber hoffe ich, daß ein Sturm der Entrüstung in der Frauenwelt Karlsruhes gegen den Vollzug des Stadtratsantrags sich erheben wird.

Ein Arzt.

*

Weitere ärztliche Zuschriften betonen ebenfalls nachdrücklichst die Beibehaltung des Wöchnerinnenheims allen nicht verkannten finanziellen Schwierigkeiten zum Trotz. Neben den in der Sache gegebenen und bereits ausgeführten Gründen wird insbesondere die gefährdete wissenschaftliche Seite betont, die „keinen weiteren Beitrag zur Herabsetzung des Niveaus wissenschaftlicher Berufsarbeit" bilden sollte. Ferner wird von einer Aerztin für die Erhaltung der ausgezeichneten wissenschaftlichen und praktischen Ausbildungsgelegenheit eingetreten und die Autorität des Geheimrats Benckiser gepriesen. Es wird auch nicht verschwiegen, daß es einen Akt der Undankbarkeit gegen den Organisator der Anstalt bedeutete, würde man diese ohne äußersten Zwang aufgeben.

Die Red.

Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad

Drogerie Boeß, Neikenstraße 1; Dammert, Schützenstr. 82; Fischer, Karlstr. 74; Gebhard, Augartenstr. 24; Mannschott, Lenzstr.; Reis jun., Sofienstraße 128; Roth, Herrenstraße 26; Tscherning, Amalienstraße 19; Walz, Karvenstraße 17 und Kaiserstraße 245.

# Aus dem Stadtkreise

**Das badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 56** vom 3. August hat folgenden Inhalt: Gesetze: über die Abänderung des Viehseuchen-Entschädigungsgesetzes; über die Versicherung der Rindviehbestände; über die Umwandlung der Staatsbrauerei Rothaus in eine Aktiengesellschaft. Verordnungen: des Staatsministeriums über die Vergütung der Ueberstunden der Lehrer; über die Erhöhung des Teuerungszuschlags vom 1. Juli und 1. August 1922 an; des Ministeriums des Innern: über die Errichtung von Zwangsinnungen.

**Steuerabzug der Hausangestellten.** Zu den Ausführungen in Nr. 211 des „Karlsruher Tagblatts" vom 2. August wird uns vom Finanzamt Karlsruhe geschrieben: „Mit Bekanntmachung vom 29. Juli ds. Js. haben wir die nach dem neuesten Abänderungsgesetz zum Einkommensteuergesetz nach § 46 Abs. 2 dieses Gesetzes zugelassenen Abzüge, die mit Wirkung vom 1. August 1922 festgesetzt sind, bekannt gegeben. Im Schlußsatz dieser Bekanntmachung haben wir darauf hingewiesen, daß die in unserer Bekanntmachung vom 12. Juli neu festgesetzten Wertanschläge für die Sachbezüge nicht mit dem 1. Juli, sondern gleichzeitig mit den neuen Steuerermäßigungen am 1. Aug. ds. Js. in Kraft zu treten haben."

**Gesellschaftsreisen.** Mit abwechslungsreichem Programm veranstaltet das Badische Reisebüro über die Schwarzwaldbahn und den Bodensee nach den schönsten Teilen von Vorarlberg und Tirol weitere 10tägige Gesellschaftsreisen unter bewährter Führung. Die Rückreise kann ab Innsbruck oder München innerhalb 60 Tagen beliebig erfolgen. Nähere Angaben enthält die Ankündigung in heutiger Ausgabe.

**Kohlenlieferung.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, hat das Städt. Brennstoffamt weitere 3 Monatsraten zur Belieferung freigegeben. Die Zufuhren an rationierten Hausbrandkohlen sind allerdings derartig gering, daß eine weitere Kürzung besonders bei der Zuteilung an die Betriebe vorgenommen werden mußte. Da nach Mitteilung der Landeskohlenstelle an eine Besserung in der Kohlenversorgung nicht zu denken ist, wird dringend empfohlen, sich rechtzeitig mit nicht rationierten Saar- und Auslandskohlen einzudecken.

**Beim Postscheckamt in Karlsruhe** waren Ende Juli 40 771 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postscheckrechnungen sind in diesem Monat gebucht worden: 8 024 514 000 ℳ Gutschriften, darunter 418 055 Einzahlungen mit Zahlkarte über 1 716 582 000 ℳ und 523 002 Ueberweisungen über 6 304 329 000 ℳ. — Die Lastschriften betrugen 7 748 115 000 ℳ, darunter befanden sich 7757 Kassenschecks über 142 648 000 ℳ, 2039 im Reichsbankgiro- und Abrechnungswege beglichene Auszahlungen über 190 701 000 ℳ, 204 068 Zahlungsanweisungen über 615 248 000 ℳ und 591 876 Ueberweisungen über 6 799 513 000 ℳ. — Der Gesamtumsatz im Monat Juli betrug hiernach 15 772 629 000 ℳ, davon wurden bargeldlos abgewickelt 13 294 543 000 ℳ oder 84,29 v. H. — Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber des Postscheckamts machte am Monatsschluß 1116½ Millionen Mark aus.

**Kindertransporte.** Heute abend 7.54 Uhr treffen 35 Kinder aus dem Kindererholungsheim Friedenweiler und am Dienstag, den 8. August, 7.54 Uhr 20 Kinder aus dem Solbad Rheinfelden in Karlsruhe ein. Der letzte Kindertransport nach dem Heuberg verläßt in diesem Jahre am 23. August unsere Stadt.

**Besuch österreichischer Turner** erhält Karlsruhe in Gestalt des Mürzzuschlager Turnvereins von 1863, eines der rührigsten Turnvereine Deutsch-Oesterreichs, der am Freitag, den 11. August mit einer starken Vertretung hier eintrifft, um den Freunden der Turnkunst neben Proben ihrer Leistungsfähigkeit auch Beweise ihrer Heimattreue zu geben.

**Der Genfer Verband der Hotelangestellten, Fachgruppe Karlsruhe,** hat sich dem Ortsverband der Hirsch-Duncker Gewerkvereine angeschlossen. Dieser Anschluß, der in vielen Städten Deutschlands gleichzeitig vollzogen wurde, bedeutet auch eine beträchtliche Stärkung des Deutschen Gewerkschaftsrings.

**Das Café des Westens** am Mühlburger Tor stellt sich nunmehr dem Besucher nach dem glücklich durchgeführten Umbau in all seinen Teilen als Großstadt-Café modernster Art vor. Die Entwürfe zum Umbau und zur Innendekoration wurden von Herrn Prof. Graf gefertigt, so daß schon dadurch der Gedanke der Einheitlichkeit gewahrt und auch überall zum Ausdruck gebracht wurde. Die Arbeiten lagen ausschließlich in Händen hiesiger Geschäftsleute, der Firmen Lacroix, Kolb, Allmendinger, Steinöl und Hohmann, während die Bemalung der Beleuchtungsdekorationen von Künstlern der hiesigen Akademie ausgeführt wurde. Nicht zu vergessen ist das Künstlerorchester Willy Eder, dessen Namen ja kein unbekannter in Karlsruhe ist. Der Besitzer Herr Eisele wird dafür Sorge tragen, die Wünsche seiner Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

**Gerüsteinsturz.** Infolge Lockerung von Streben stürzte vorgestern nachmittag das an einem Hause der Amalienstraße erstellte Leitergerüst ein. Zwei auf dem Gerüst mit Streichen der Fassade beschäftigte Arbeiter konnten sich durch Abspringen aus 4½ Meter Höhe, ohne Schaden zu nehmen, in Sicherheit bringen.

**Diebstähle.** In den letzten Tagen wurden in der Kaiserstraße aus einem verschlossenen Aufbewahrungsraum folgende Stoffe usw. gestohlen: 29 Meter weißer Halbflanell mit blauen oder schwarzen Streifen, 11 Meter Halbleinen, 15 Mtr. blauer Schürzenstoff, 14 Meter Zephir mit Lilastreifen, 15 Mtr. graues Futter, 16 Meter schwarzes Futter, 7,5 Meter dunkelgrüner Cheviotstoff, 120 weiße Handtücher, 120 weiße Handtücher mit roten Streifen, 285 Handtücher grau mit weiß, 24 Küchenhandtücher grau mit roten Streifen, 5 Tischdecken (Art Panama) mit verschiedenfarbigen Selbstbindern und 5 Coupons Sohlenleder. Ferner wurden folgende Fahrräder gestohlen: Marke Brennabor, Fabriknummer 338 308, Marke Continental, Fabriknummer 650 301 und Marke Naumann, Nummer unbekannt. — Aus einem Keller in der Rankestraße wurden 400 Kalkeier entwendet.

**Festgenommen wurden:** ein Koch und eine Kellnerin, die wegen Diebstahls gesucht wurden, ein Elektromonteur wegen Betrugsversuchs, ein Kaufmann wegen unerlaubter Einreise und ein Ingenieur wegen Betrugs.

### Chronik der Vereine.

**Die Karlsruher Schweizerkolonie** feierte am Abend des 1. August im Liederhallesaal den Gründungstag der Eidgenossenschaft. Präsident Laßler hieß die zahlreich erschienenen Landsleute und Gäste herzlich willkommen. Das schön verlaufene Programm brachte ernste und heitere Musik- und Gesangsstücke, wobei besonders die recht lobenswerten Leistungen der Konzertsängerin Frl. Kimmel hervorzuheben sind, die von Herrn Dr. Kimmel am Klavier begleitet wurde. Wohlverdienten Beifall ernteten ferner Frl. Ritter sowie die Herren Barth und Apostel für ihre Violin- und Klaviervorträge, ebenso Herr Sutter für seine Schweizerlieder. Die Festrede des Herrn Redakteurs Thomann war von warmer Heimatliebe, aber auch von Sympathie für das deutsche Land und Volk getragen und enthielt auch für den Nichtschweizer manches Bemerkens- und Beherzigenswerte. Er begann mit dem Hinweis auf die trostlose Verfassung des europäischen Wirtschaftslebens, die zum völligen Ruin führen müsse, wenn man nicht bald daran gehe, die in der hohen Politik vorhandene Unsumme von Vorurteilen und Mißtrauen auszutilgen und andererseits die Menschen nicht das Streben zeigen, den Grundsätzen von Gerechtigkeit und Liebe wieder zum Siege zu verhelfen. In diesem Zusammenhange zeichnete der Redner in eindrucksvoller Weise das Bild des echten Schweizers: Tatkraft, Gottesfurcht und Menschenliebe. Nachdem er in ehrenden Worten der rasch einander im Tode gefolgten Berliner Gesandten von Planta und Carlin gedacht hatte, richtete Herr Thomann ein ernstes Wort an die Auslandsschweizer, indem er sagte: Festes Zusammenhalten, Pflichtbewußtsein und frohe Geselligkeit soll uns beherrschen, uns zum Nutzen, den anderen zum Vorbild. Das erneute Gelöbnis der altväterlichen Treue bis zum Tode fand lebhaften Widerhall in dem allgemeinen Gesang: „Rufst Du mein Vaterland". Der lebhafte Beifall zeigte, daß die Darlegungen des Redners allen Teilnehmern an der Bundesfeier aus dem Herzen gesprochen waren. Der Rest des Abends war der Gemütlichkeit und Tanzlust gewidmet.

**Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.)** hatte die Mitglieder seiner Fachgruppe Bankgewerbe sowie auch Gäste am letzten Montag abend im Saale des Restaurant „Goldener Adler" versammelt, um seine Mitglieder über die Vorgänge in der Tarifbewegung im Bankgewerbe zu unterrichten. Der Leiter der Reichsfachgruppe Koll. Krempel-Berlin schilderte in seinem Referat das Verhalten der beiden Fachverbände der Bankangestellten, die den Gewerkschaftsbund der Angestellten von den Tarifverhandlungen auszuschalten suchen. Der Redner besprach die Haltung des Reichsarbeitsministeriums bei den Verhandlungen über die Zulassung des G.D.A. zu den Tarifverhandlungen und ging anschließend des näheren auf das Verhalten der beiden Fachverbände und deren wirtschaftliche Stellung ein.

### Veranstaltungen.

**Städt. Konzerthaus.** Heute Freitag und täglich bleibt die Operette „Der Tanz ins Glück" auf dem Spielplan. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3½ Uhr sowie abends 7½ Uhr gelangt die Operette „Der Tanz ins Glück" zur Aufführung. — Am Montag abend kommt als nächste Vorstellung für den Verein Volksbühne O/5 das Volksstück „Das Glücksmädel" zur Wiedergabe. — Am Dienstag und täglich wird ebenfalls die Operette „Der Tanz ins Glück" aufgeführt.

**Stadtgartenkonzerte.** Am Sonntag vormittag von 11—12 Uhr spielt die Feuerwehrkapelle das übliche zuschlagsfreie Promenadekonzert. Nachmittags von 4½ bis 7½ Uhr wird die gleiche Kapelle ein Konzert ausführen, zu welchem der Dirigent Herr Obermusikmeister a. D. Otto Schotte ein ansprechendes Programm zusammengestellt hat. Aus diesem seien hervorgehoben: Chor der Friedensboten aus „Rienzi" von Wagner, Ouverture z. Op. „Dichter und Bauer" von Suppé, Fantasie a. d. Op. „Traviata" von Verdi. Außerdem werden von Werken neuerer Meister zum Vortrag gebracht werden: Anthologie a. d. Operette „Der Vogelhändler" von Zeller, „Alt Wien", Perlen aus Lanners Walzer bearbeitet von Kremser und „Bist du glücklich Schatz" a. d. Operette „Mascottchen" von Bromme. Das Programm dürfte sonach geeignet sein, jedem der Gartenbesucher etwas zu bringen, so daß diesen hierbei und beim Lustwandeln im schönen Stadtgarten einige gemütliche Stunden der Erholung beschieden sein werden. Vorverkauf von Karten bei Stadtgartenschaltern, Verkehrsverein und Kiosk beim Hotel Germania. Im Falle schlechten Wetters findet das Konzert in der Festhalle statt.

**Die Aquarienausstellung** im Stadtgarten ist noch bis einschließlich Sonntag, den 6. August, geöffnet; sie ist inzwischen weiter vervollständigt worden, insbesondere sind auch einige kleine Seewasseraquarien mit Seerosen, Meereskrebsen und Fischen hinzugekommen. Da am nächsten Sonntag, als dem letzten Tage, der Zudrang jedenfalls groß sein wird, so besuche man die Ausstellung möglichst noch an den Werktagen.

### Standesbuch-Auszüge.

**Eheschließungen.** 3. Aug.: Rudolf Herwig von hier, Kaufmann hier, mit Maria Holzhauer von hier; Paul Mark von Köln, Kaufmann in Köln, mit Hermine Schweizer von hier; Joseph Bach von Metz, Schlosser hier, mit Theresia Oechsle von hier; Eugen Beck von Randegg, Professor hier, mit Gertrude Baumann von hier; Theodor Zwickel von hier, Lehrer hier, mit Helene Marzloff von Eltenburg.

**Geburten.** 25. Juli: Hilda Elisabeth, Vater Anton Unser, Maschinist. — 28. Juli: Theresia Margard Irmgard, Vater Lud. Schäfer, Kaufmann. — 31. Juli: Gertrud Erika, Vater Dr. Jakob Marx, Rechtsanwalt. — 1. Aug.: Hans Max, Vater Frdch. Kenngott, Küchenmeister; Irma Lina, Vater Jul. Jock, Ref.-Lok.-Führer. — 2. Aug.: Margot Emma Hildegard, Vater Walther Igel, Buchdrucker.

**Todesfälle.** 1. Aug.: Ida Schenk, alt 71 Jahre, Witwe des Kaufmanns Frz. Schenk; Johann Peter, Schlosser, Witwer, alt 66 Jahre. — 2. Aug.: Frieda Böder, Stenotypistin, alt 22 Jahre.

**Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.** Freitag, den 4. August 1922. 3 Uhr: Frieda Böder, Kontoristin, Schützenstraße 67.

## Karlsruher Herbstwoche 1922

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft hat in seiner Sitzung vom 26. Juli beschlossen, anläßlich der Karlsruher Herbstwoche am 17. und 18. September ein

**Jagdmäßiges Kugel- und Schrotschießen**

auf Wechselwildscheiben, Wurftauben und Waldkipphasenscheiben zu veranstalten. Geschossen wird nach den Regeln des Kartells zur Förderung der Jagd- und Sportschießen in Deutschland. Nennungen sind bis spätestens 1. September an den Kassier der Schützengesellschaft, Karl Ammann, Kaiserstraße 78, zu senden. Programme ebendaselbst zu erhalten. Offen für alle Schützen und Jäger, welche dem Deutschen Schützenbund und dem Bund Deutscher Jäger angehören. Für sämtliche Schießen sind hohe Preise vorgesehen.

**Geflügelmarkt des Gaues II der Bad. Landwirtschaftskammer veranstaltet vom Badischen Verein für Geflügelzucht, Sitz Karlsruhe.**

Die Vorbereitungen für den Geflügelmarkt, der im Gegensatz zum letzten Geflügelmarkt mit Prämiierung verbunden wird, sind im Gange. Geldpreise gelangen nicht zur Verteilung. Als Preisrichter ist Gutsbesitzer Sommermeyer von Baden-Baden gebeten worden, der auch zugesagt hat. Die Kommissionen wurden gebildet; als Meldetermin wurde der 1. September bestimmt, da der Markt selbst am 16. und 17. September stattfindet. Die Abgabe der unverkauften Tiere erfolgt am Montag, den 18. September. Der Markt findet in dem Gartensaal der Schrempp'schen Brauerei statt. Die engere Marktkommission besteht aus Gauvorsitzendem Rödel-Büchenbronn, Tierzuchtinspektor Vetter von der Landwirtschaftskammer, E. Langenstein, H. Jünger und Schriftführer Braun vom Geflügelzuchtverein, die noch einen Stab Mitarbeiter um sich scharen.

# Sport-Spiel

### Turn-, Spiel- und Sportfest des Gymnasiums Karlsruhe.

Das Gymnasium hielt vergangene Woche sein diesjähriges Schulsportfest auf dem der Anstalt von dem Karlsruher Fußballverein freundlichst überlassenen Platze ab. Der Aufbau und die Durchführung des Festes war eng an die vom Ministerium des Kultus und Unterrichts herausgegebenen Richtlinien angepaßt. Demgemäß wurden die Wettkämpfe nicht nach Alters-, sondern Schulklassen durchgeführt. Für die Klassen Quarta bis einschließlich Untersekunda war ein Fünfkampf, bestehend aus Reck- und Barrenübung, Weitsprung, 50-, 75- oder 100-Meter-Lauf und Schlagballweitwurf vorgeschrieben. Die Oberklassen, Obersekunda bis Oberprima, führten einen Sechskampf durch, bestehend aus je einer Reck-, Barren- und Pferdübung sowie Weitsprung, 100-Meter-Lauf und Kugelstoßen. Während die Wertung für das Geräteturnen in den Turnstunden der letzten Woche vorgenommen wurde, vereinigten sich die Schüler klassenweise am Montag und Mittwoch nachmittag auf dem Platze der Turnlehrerbildungsanstalt zur Austragung der volkstümlichen Uebungen. Die Laufkonkurrenzen wurden am Donnerstag vormittag auf dem K.F.V.-Platze ausgetragen. Am Nachmittag führten die Schüler den zahlreich erschienenen Eltern und dem Lehrerkollegium straffe turnerische Freiübungen, stilgerechte Läufe und frohe Jugendspiele vor. Dabei kamen auch die größeren Kampfspiele, wie Fußball und Schlagball, zu ihrem Recht. Das Fest fand seinen Abschluß mit einer Ansprache des Anstaltsleiters und der Siegerverkündigung. Hierbei konnte dieser auf die erfreuliche Tatsache hinweisen, daß die Durchschnittsleistungen der einzelnen Klassen gegenüber dem Vorjahre sich wesentlich gehoben haben. Ferner dankte er allen Schülern für ihre eifrige Arbeit, sowie allen Lehrern für ihre hingebende Arbeit auf dem Gebiete körperlicher Erziehung, insbesondere den Turnlehrern, in deren Händen die Vorbereitung und Durchführung des ganzen Festes lag.

Die Ergebnisse der Wettkämpfe sind erfreuliche zu nennen; konnten doch von rund 350 Teilnehmern 194 als Sieger der Mehrkämpfe ausgezeichnet werden. Ferner übertrafen mehr als 100 Schüler auf den einzelnen Uebungsgebieten die an sie gestellten Forderungen, darunter befanden sich teilweise ganz hervorragende Leistungen.

### Fußball.

**F.C. Germania Durlach A.H. gegen Phönix A.H.** Mit diesem Treffen am Sonntag, 6. August, vormittags 10 Uhr, im Fasanengarten beendet die Phönixmannschaft die Reihe der A.H.-Verbandsspiele, ohne bis jetzt ein Spiel verloren zu haben. Beide Gegner werden ihr Bestes bieten, um auch in diesem Kampfe ehrenvoll zu bestehen. Es ist demnach ein interessantes Spiel zu erwarten, dessen Besuch nur empfohlen werden kann.

# Bunte Chronik

**Hinrichtung eines Großgrundbesitzers und Multimillionärs.** Der wegen Teilnahme an dem letzten Aufstande gegen die Regierung von Tirana zum Tode verurteilte Großgrundbesitzer und Multimillionär Selim Petrela, eine der bekanntesten Persönlichkeiten Albaniens, wurde gestern gehängt. Der Verurteilte hat vergeblich gebeten, ihn zu einer Freiheitsstrafe zu begnadigen und bot hierfür 50 000 Dukaten an. Das Angebot wurde zurückgewiesen. Als der Scharfrichter zur Vollstreckung des Todesurteils schritt, erschienen zwei Finanzbeamte und händigten dem Verurteilten 8000 Dukaten aus, welche er seinerzeit der albanischen Regierung geliehen hatte. Wenige Minuten darauf wurde das Urteil an Petrela vollstreckt.

**Byrons italienisches Haus eingeäschert.** Den Kämpfen, die kürzlich zwischen Kommunisten und Faszisten in Ravenna, der von Byron als Aufenthalt bevorzugten italienischen Stadt, stattfanden, fiel auch der eine Sehenswürdigkeit der Stadt bildende Renaissancepalast Rasponi, in dem Byron während seines italienischen Aufenthalts gewohnt hatte, und der dort seither unter dem Namen Palais Byron bekannt geworden ist, zum Opfer. Das Palais beherbergte die Büros des kommunistischen Arbeiterverbandes und war deshalb das Ziel des Angriffs der Faszisten. Es wurde gestürmt und demoliert, worauf die Faszisten an die Trümmer Feuer legten, das das herrliche Gebäude vollkommen vernichtete.

# Vom Wetter

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.**

Beobachtungen vom Donnerstag, den 3. August 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

| Ort | Luftdr. in NN mm | Temp. C° | Winde Richtg. | Winde Stärke | Wetter | Niederschlag d. letzten 24 Std. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Hamburg | 761,8 | 12 | WSW | mäßig | halbbd. | 0 |
| Danzig | 761,1 | 15 | NW | schwach | halbbd. | 34 |
| Berlin | 764,7 | 15 | NW | schwach | wolkig. | 0 |
| Frankfurt | 766,0 | 13 | — | still | halbbd. | 0 |
| München | 765,4 | 15 | WNW | leicht | halbbd. | 4 |
| Kopenhag. | 761,9 | 14 | W | mäßig | wolkig | 0 |
| Stockholm | 760,5 | 12 | SSO | schwach | Regen | 4 |
| Haparanda | 760,1 | 15 | SW | schwach | heiter | 0 |
| Skudenes | — | — | — | — | — | — |
| Valentia | — | — | — | — | — | — |
| Paris | 766,2 | 14 | WNW | leicht | heiter | 0 |
| Toulouse | 765,1 | 16 | — | still | wolkig. | 0 |
| Zürich | 765,2 | 14 | NO | schwach | wolkig | 9 |
| Wien | 764,5 | 18 | WNW | mäßig | wolkig. | 15 |
| Spitzbergen | 757,0 | 5 | WNW | mäßig | wolkig | 4 |
| Jan Mayen | 750,4 | 4 | S | leicht | Regen | 1 |
| Seydisfjord (Island | 759,2 | 6 | — | still | Nebel | 0 |
| Bäreninsel | — | — | — | — | — | — |

**Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7⁴⁵**

| Luftdr. in NN mm | Temp. C° | Gestr. Höchst-Wärm. | Niedr. Temp. nachts | Winde Richtg. | Winde Stärke | Wetter | Niederschlag d. letzt. 24 Std. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wertheim Seehöhe 151 m | | | | | | | |
| — | 13 | 21 | 11 | NW | leicht | wolkig | 0,5 |
| Königstuhl Seehöhe 568 m | | | | | | | |
| 765,4 | 12 | 18 | 10 | NW | leicht | heiter | 0 |
| Karlsruhe Seehöhe 120 m | | | | | | | |
| 768,2 | 13 | 22 | 10 | — | still | bedeckt | 0 |
| Baden-Baden Seehöhe 213 m | | | | | | | |
| 765,4 | 13 | 19 | 14 | O | leicht | wolkig | 0,5 |
| Badenweiler Seehöhe 420 m | | | | | | | |
| — | 11 | 19 | 13 | NO | leicht | wolkig | 1 |
| St. Blasien Seehöhe 780 m | | | | | | | |
| — | 11 | 18 | 7 | O | leicht | heiter | 3 |
| Villingen Seehöhe 712 m | | | | | | | |
| 767,2 | 10 | 19 | 7 | W | leicht | bedeckt | 0.5 |
| Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m | | | | | | | |
| 655,3 | 7 | 13 | 5 | NO | leicht | bedeckt | 4 |

### Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Die Wetterlage hat sich wenig verändert. Kleine Störungen in dem flachen Hochdruckgebiet über Zentraleuropa haben gestern noch strichweise Gewitter und leichte Regenfälle verursacht. Heute hat der Einfluß des Hochdruckgebietes sich weiter ausgebreitet und es herrscht in ganz Baden heiteres Wetter bei steigender Wärme. — Das Hochdruckgebiet wird auch morgen die Wetterlage beherrschen, so daß Fortdauer des heiteren, warmen Wetters zu erwarten ist.

**Wetteraussichten für Freitag, den 4. August 1922:** Meist heiter und trocken, noch etwas wärmer, schwache veränderliche Winde.

**Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:**

| | 3. August | | 2. August |
|---|---|---|---|
| Schusterinsel | 3,20 m | | 2,80 m |
| Kehl | 3,75 m | | 3,58 m |
| Maxau | 5,48 m | | 5,58 m |
| „ | — m | mittags 12 Uhr | 5,52 m |
| „ | — m | abends 6 Uhr | 5,51 m |
| Mannheim | 4,32 m | | 4,71 m |

# Tagesanzeiger

Freitag, den 4. August 1922.

Städtisches Konzerthaus. „Der Tanz ins Glück". 7½ Uhr.

Stadtgarten. Konzert (Kapelle des Musikvereins Karlsruhe). Abends 8—11 Uhr.

Aquarien-Ausstellung in den Gewächshäusern des Stadtgartens. Täglich von 7—10 Uhr.

**Leciferrin-Tabletten** ärztlich anerkannt als **blutbildend** und **nervenstärkend.** Sie schaffen neue **Lebenskraft** und **Energie.**

**Israel. Gemeinde.** Hauptsynagoge Kronenstraße. Freitag, den 4. August: Sabbatanfang 7.30 Uhr. Samstag, den 5. August: Morgengottesd. 8.30 U. Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Sabbatausgang 8.50 U. Werktags: Morgengottesdienst 7.00 Uhr. Abendgottesd. 7.30 Uhr.

**Israel. Religionsgesellschaft.** Freitag, den 4. August: Sabbatanfang 7.15 U. Samstag, den 5. August: Morgengottesd. 7.30 U. Nachm.-Gottesd. 5.00 U. Sabbatausgang 8.50 U. Werktags: Morgengottesdienst 6.15 Uhr. Nachm.-Gottesd. 7.15 U.

Gebe **Heu und Kleeheu** am Freitag ab 10.30 Uhr vormittags, auch in kleineren Mengen am Rangierbahnhof, Lohfeld, gegen Barzahlung ab. Kaufliebhaber wollen sich dortselbst mit Wagen einstellen. **Kuhnke, Landesprodukten-Großhdlg., Karlsruhe, Karlstraße 69. Telephon 3763.**

**Wenn Sie schlafen** arbeiten die Lorscher Klosterpillen als ideales Abführmittel. Selbst dauernd gebraucht unschädlich, da nur aus Pflanzenstoffen. Hilda-Apothek, Stern-Apotheke, Mühlburg.

**Beschädigte EIER** hat billig abzugeben **J. Klumpf Wwe. & Cie,** Eiergroßhandlung, Bürgerstraße 11.

**Parkett- u. Fußböden** werden neu verlegt, repariert, abgezogen und gereinigt. Volk, Schützenstr. 61.

**Ihr Paßbild** in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

**Herr,** Freidenker, hier fremd, Anf. 40er, wünscht Anschluß a. gleichgesinnte Dame zwecks gl. Ausflügen und Unterhaltungen. Gefl. Angebote unter Nr. 1849 ins Tagblattbüro erbeten.

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

**Frankfurt, den 3. August (abends).**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Belgien | — | Schweiz | 14300 |
| Paris | 6100 | London | 3350 |
| Neuyork | 755 | Italien | — |
| Holland | 29300 | | |

**Tendenz: schwach.**

## Von den Börsenplätzen.

### Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 3. Aug. (Drahtber.) Die Börse bekundete auch heute bei recht lebhaften Umsätzen feste Haltung. Geschäft war in Badischen Bankaktien zu 525 %, Anilin zu 890 % Benz 525 %, Gebr. Fahr zu den Kursen von 620 und 625 % und in Rhein Elektra zu 400 %. Ferner notierten Westeregeln 1720 Geld, Dampfkessel Rodberg 830 Geld, Salzwerk Heilbronn 1030 Geld, Freiburger Ziegelwerke 590 Geld, Zellstoff Waldhof 745 Geld, Zukkerfabrik Frankenthal 750 bezahlt und Geld und Zucker Waghäusel 780 bezahlt und Geld. Von Versicherungsaktien wurden gehandelt Frankona zu 1300, Continental zu 1750 und Mannheimer Versicherungsaktien zu 2050 Mk. pro Stück.

### Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 3. Aug.

Im heutigen Börsenverkehr wurden anfangs infolge der außerordentlich hohen Bewertung der ausländischen Devisenkurse auf fast sämtlichen Gebieten festere Kurse genannt. Die ungünstige Lage des Geldmarktes sowohl wie auch die wenig erfreulichen Aussichten, die sich für eine Sanierung der deutschen Finanzlage zeigten, hemmten jedoch die Unternehmungslust. Die Grundstimmung war freundlicher. Trotzdem unterschied sie sich in ihrem Verlauf nicht unwesentlich von der gestrigen. Während gestern größere Geschäftstätigkeit für Valutapapiere vorherrschte, trat heute eine etwas lebhaftere Umsatztätigkeit für verschiedene Industrieaktien ein. Die Tendenz am Montanmarkt war vorwiegend fest. Harpener setzten 400, Gelsenkirchen 100, Phönix und Deutsch-Luxemburg je 50 Proz. höher ein. Von anderen variablen Papieren traten chemische Aktien durch eine größere Kurserhöhung hervor. Man nannte Badische Anilin 45, Griesheim 15, Holzverkohlung 25, Scheideanstalt 1180, ausschließlich Dividende, plus 60. Elektropapiere gingen auf erhöhter Preisbasis um. Die Kurserhöhungen machten sich aber nur in Felten & Guilleaume, Siemens & Halske, Licht und Kraft etwas bemerkbar. Lebhafter gefragt blieben Accumulatoren Berlin 1400. In Maschinen-, Metallaktien traten Kursbesserungen ein. Maschinenfabrik Karlsruhe 890, plus 10 Prozent, Adlerwerke Kleyer 500—515. Daimler besser. Spinnerei Hammersen gewannen 50 Prozent, Zementwerke Heidelberg 20 Prozent bei erster Notiz. Sehr gesucht waren Zuckerfabrikaktien, Maschinenfabrik Veithwerke. Kaliwerke Westeregeln anziehend.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze bescheiden. Ungarische Goldrente 1000, 5proz. Tehuantepec, plus 500. Oesterreichische Staatsbahnen 3200—3300 lebhaft. Dollarnoten 800 bis 845 bis 870. Weiterhin ermäßigt sich der Kurs auf 860—850—840.

Der Einheitsmarkt zeigte vorwiegend Kursaufbesserungen. Die in letzter Zeit beobachtete Belebung auf diesem Gebiete machte langsam weitere Fortschritte. 3proz. Reichsanleihe anziehend zu 230. Privatdiskont 5¾—6 Prozent.

### Berliner Börse.

w. **Berlin**, 3. Aug.

Die aufs äußerste angespannte außen- und innenpolitische Lage in Deutschland, die Deutschland leider schon so oft erlebt hatte, lassen die von der Mark — beziehungsweise Dividendenkatastrophe erhoffte Umwertung der Dividendenpapiere trotz aller Versuche nicht zum Durchbruch kommen. Ein Hauptgrund hierfür liegt auch in den stark angespannten Geldverhältnisse und der enormen Verteilung des spekulativen Kredits für berufsmäßige als auch für private Spekulation. Auf der Börse lastet eine gewisses Gefühl der Beklemmung und Unsicherheit vor den drohenden kommenden Ereignissen, deren Tragweite niemand zu beurteilen vermag.

Am Dividendenmarkt setzte sich vormittags die Kurssteigerung trotz gelegentlicher Rückschläge, denen aber bald wieder ein doppelter Aufschlag folgte, sprunghaft fort.

Die Auszahlung Neuyork erreichte gegen 11 Uhr mit 890 ihren Höchststand, dann aber gewann die Realisationsneigung die Oberhand und der Dollar senkte sich auf 820. Diese Schwankungen wirkten ernüchternd auf den Hausseeifer der Spekulation. Diese hatte, teilweise unterstützt durch Kaufaufträge aus dem Publikum, die Kurse der Dividendenpapiere durchschnittlich um 20—40, vereinzelt 60—80 Proz. heraufgesetzt. Später wurden diese Gewinne bei nachlassender Kauflust unter Hinweis auf die Dollarschwankungen nicht mehr aufrecht erhalten. Auch am Markte für Auslandsrenten hat die stürmische Aufwärtsbewegung der letzten Zeit einem ruhigeren Tempo Platz gemacht. Rumänen, Bulgaren, Ungarn und Oesterreicher, sowie Mexikaner-Renten erhöhten ihren Kurstand im Groß- und Kassaverkehr zwar noch weiter. Türkische und bulgarische Werte wurden aber bereits realisiert. Von ausgesprochen valutarischen Papieren überschritten Baltimore bei 450 Prozent Gewinn den Stand von 4000.

In den zu Einheitskursen gehandelten Papieren lag etwas vermehrte Kauflust vor, hauptsächlich in Textil-Braunkohlen und einigen Maschinenfabrikaktien.

### Mannheimer Produktenbörse

**Amtl. Notierungen:** Weizen, loco 3400, Roggen, loco 2700, Biertreber 1600—1700, Wiesenheu 1400 bis 1450, Rotkleeheu 1450—1540, Luzerne 1550 bis 1650, Preßstroh 700, gebundenes Stroh 600—650. Tendenz: unregelmäßig.

### Allgäuer Butter- und Käsebörse.

**Kempten**, 3. Aug. Der Durchschnittspreis für ein Pfund verbrauchfertiger Ware ohne Verpackung und Fracht beträgt für Butter 75,69 Mk. (in der Vorwoche 71,07 Mk.), für Weichkäse mit 20 % Fettgehalt 53,19 Mk (48,50 Mk.), für Allgäuer Rundkäse 64,09 Mk. (57,55 Mk.). Der Gesamtumsatz betrug in Butter 73 504 Pfund (74 853), in Weichkäse 363 802 Pfund (408 615), für Rundkäse 140 217 Pfund (135 267). Die Marktlage ist unverändert lebhaft.

## Industrien / Handel / Verkehr.

### Industrien.

**Brown Boveri & Co. in Mannheim.** Die Gesellschaft hielt dieser Tage ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche die beantragten 15 (10) Proz. Dividenden genehmigt, wobei die Verteilung gleichmäßig auf das auf 80 Mill. Mark verdoppelte Aktienkapital stattfindet. Ferner wurde eine weitere Kapitalserhöhung um 35 Mill. Mark Stammaktien beschlossen, so daß die Gesellschaft damit über 115 Mill. Mark Stamm- und 35 Mill. Mark Vorzugsaktien verfügt. Die neuen Aktien werden von der Brown Boveri & Co. A.-G. in Baden (Schweiz) zum Kurse von 300 Proz. mit der Verpflichtung übernommen, daß sie im Verhältnis von 4:1 zu 330 Prozent den alten Aktionären angeboten werden. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Komm.-Rat Dr. Karl Jahr-Mannheim, Direktor Wilhelm Weisel-Leipzig und Generaldirektor Julius Geyer-München. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Rohgewinn von 96,73 Mill. Mark auf. An Gesamtunkosten waren 77,75 (49,90) Mill. Mark erforderlich, während 2,5 (1,3) Mill. Mark zur Abschreibung gelangten. Danach erübrigte sich ein Reingewinn in Höhe von 16 204 197 (5 961 132) Mark, woraus 15 Prozent Dividende = 13,10 Mill. Mark verteilt wurden, 2,10 Millionen Mark zur Verzinsung der Vorzugsaktien verwendet wurden, während an Vergütungen 0,98 Mill. Mark ausgeworfen wurden. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 126 420 (138 910) Mark. Das Geschäft entwickelte sich bisher im laufenden Jahre günstig, da von allen angeschlossenen Werken und Zweigniederlassungen von reichlichem Auftragsbestand berichtet wird.

**Brown, Boveri & Cie. in Mannheim.** Die hauptsächlichsten Bilanzzahlen des von uns bereits mitgeteilten Abschlusses der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1921 lauten wie folgt: Die Bestände sind mit 185,89 (137,17) und die Materialien mit 84,06 (58,83) Millionen Mark aufgeführt, während sich die Außenstände mit 182,26 (78,40) Millionen Mark ausweisen, worunter sich 27,14 (3,36) Millionen Mark Bankschulden befinden. Wertpapiere und Beteiligungen belaufen sich auf 19,47 (8,36) Millionen Mark, während Buchschulden einschließlich Anzahlungen von Kunden mit 193,74 (186,46) Millionen Mark bewertet sind. Die Steuerrücklagen belaufen sich auf 23,94 (25,52) Millionen Mark, während die Gesamtrücklagen 27 Millionen Mark betragen. An Obligationen sind nunmehr 50,26 Millionen Mark im Umlauf, worunter sich 20 Millionen Mark 5 prozentige Teilschuldverschreibungen vom April 1921 befinden.

**Verein für chemische Industrie in Mainz.** Der auf den 29. ds. Mts. einberufenen Generalversammlung wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Millionen Mark Stamm- und 0,5 Millionen Mark Vorzugsaktien, welche auf den Namen lauten, sowie die Schaffung von 10 Millionen Mark Teilschuldverschreibungen in Vorschlag gebracht.

### Verkehrswesen.

**Uebersee-Woche Hamburg.** Die Teilnehmerkarten zur Uebersee-Woche Hamburg werden nur im Generalsekretariat, Feldbrunnenstr. 7, ausgegeben. Die Konzert-Karten für die anläßlich der Uebersee-Woche veranstalteten Konzerte können nur bei Joh. Aug. Böhme, Alterwall 44, gekauft werden und die Theaterkarten sind nur bei den Vorverkaufsstellen und den Tageskassen der Theater zu haben. Die Eintrittspreise für die Theater und Konzerte sind selbstverständlich nicht in den Teilnehmerkarten der Uebersee-Woche enthalten.

Die Zahl der Anmeldungen zur Uebersee-Woche ist in den letzten Tagen so gestiegen, daß es dem Senat leider nicht möglich sein wird, alle Inhaber von Teilnehmerkarten A auch zum Empfang im Rathaus einzuladen. — Damen werden am Senatsempfang nicht teilnehmen, doch sind sie bei allen anderen Veranstaltungen der Uebersee-Woche, insbesondere auch beim Weltwirtschaftskongreß und beim gemeinschaftlichen Essen im Uhlenhorster Fährhaus, soweit sie im Besitze der Teilnehmerkarte A sind, sehr willkommen. Durch letztere Bekanntgabe dürften sich eine Reihe von Anfragen beim Generalsekretariat erledigen.

### Märkte.

**Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe** (nach Mitteilung des städt. Statistischen Amts) am 3. August. Rindfleisch mit Knochen Pfd. 56—60 M., Kalbfleisch mit Knochen Pfd. 66—70 M., Kuhfleisch mit Knochen Pfd. 44 bis 48 M., Hammelfleisch mit Knochen Pfd. 60—66 M., Schweinefleisch mit Knochen Pfd. 90—94 M., Kabeljau Pfd. 28 M., Schellfische Pfd. 20—25 M., Kartoffeln Pfd. 4.50—5,20 M., Blumenkohl Stück 8—15 Mark, Bohnen, grüne Pfd. 5—6.50 M., Rüben, gelbe Pfd. 3—4 M., Kohlrabi Pfd. 3.50—4 M., Erbsen, grüne Pfd. 7—8 M., Wirsing Pfd. 2.50—3 M., Weißkraut Pfd. 7 M., Rotkraut Pfd. 4—9 M., Kopfsalat Stück 50 Pfg. bis 1.50 M., Endiviensalat Stück 80 Pfg. bis 2 M., Sellerie Stück 1—2.50 M., Rettich Stück 1—4 M., Gurken Stück 4—10 M., Zwiebeln Pfd. 10 M., Tafeläpfel Pfd. 10 M., Kochäpfel Pfd. 7—9 M., Tafelbirnen Pfd. 12 M., Pfirsische Pfd. 20 Mark, Heidelbeeren Pfd. 14 M., Johannisbeeren Pfd. 9—10 M., Zitronen Stück 3—7 M., Eier, frische Stück 8—8.20 M., Tafelbutter Pfd. 120 M., Limburgerkäse Pfd. 68 M., Handkäse Stück 2.50 Mark.

## Allgemeine Wirtschaftsfragen.

### Tabak-Ausstellung.

t. **Nürnberg**, 3. Aug. Die in Verbindung mit der 29. Landw. Wanderausstellung veranstaltete Ausstellung deutscher Tabake brachte ein anschauliches Bild über den derzeitigen Stand des Inlandtabakbaues. Baden stellte die Muster der badischen Tabakpflanzer als Sammelausstellung der Badischen Landwirtschaftskammer aus. Von den 116 badischen Ausstellern entfielen auf die Tabakverwertung der Landwirtschaftskammer 40 und auf die mittelbadische Tabakbauvereinigung 76 Aussteller. Die badischen Tabake fanden zum größten Teil vollste Würdigung des Preisgerichts. Von den 116 badischen Mustern konnten 68 prämiiert werden, hiervon wurden der Tabakbauverwertung der Badischen Landwirtschaftskammer von 37 im Wettbewrb gestandenen Mustern 36 Auszeichnungen zuerkannt, darunter 5 erste Preise mit Siegerehrenpreisen. Die Ausstellung zeigte, daß den Bestrebungen des deutschen Tabakbauverbandes und der Badischen Landwirtschaftskammer zu einem großen Teile Folge geleistet worden ist und der Inlandstabakbau wieder von dem unter der Kriegswirtschaft eingeschlagenen Weg des Quantitätsbaues abgerückt ist und jetzt sein Bestreben wieder auf Hebung und Verbesserung der Qualität der deutschen Tabake eingestellt hat.

## Wertpapier- und Devisenmarkt

### Frankfurter Kursnotierungen:

| | 2. Aug. | 3. Aug. |
|---|---|---|
| Badische Bank | —.— | —.— |
| Darmstädter Bank | 265.— | 268.— |
| Deutsche Bank | 495.— | 505.— |
| Diskonto Commandit | 386.— | 392.50 |
| Dresdener Bank | 286.— | 290.— |
| Mitteld. Creditbank | 232.— | 233.— |
| Oesterr. Länderbank | 400.— | 650.— |
| Pfälzische Bank | 49.— | 49.— |
| Rheinische Creditbank | 214.— | 219.— |
| Südd. Diskonto-Ges. | 300.— | 305.— |
| Wiener Bankverein | 67.— | 66.— |
| Württbg. Notenbank | 590.— | —.— |
| Ottomanbank | —.— | —.— |
| Bochumer Gußstahl | 1420. | 1530. |
| Gelsenkirchen | 1440. | 1525. |
| Harpener | 2975. | 3200. |
| Laurahütte | 2240. | 2160. |
| Aschaff. Zellstoff | 900.— | 890.— |
| Grün & Bilfinger | 730.— | 748.— |
| Zementw. Heidelberg | 780.— | 895.— |
| Bad. Anilin | 865.— | 880.— |
| Scheideanstalt | 1150. | 1168.x |
| Höchster Farben | 779.— | 800.— |
| Chem. Fabr. Mannheim | —.— | —.— |
| Deutsch Uebersee | —.— | —.— |
| Elektr. Licht u. Kraft | 405.— | 425.— |
| Gebr. Junghans | 470.— | 480.— |
| Adler & Oppenheimer | 1585. | 1575. |
| B. Masch. Badenia | 565.— | 565.— |
| Maschfabr. Durlach | 890.— | 919.— |
| Maschfabr. Gritzner | 1560. | 1497. |
| Hald & Neu | 765.— | 721.— |
| Maschfabr. Karlsruhe | 880.— | 896.— |
| Oberursel | 605.— | 625.— |
| Schlinck & Co. | —.— | —.— |
| Schuhfabrik Herz | 463.— | 453.— |
| Elsässer Baumwolle | 880.— | 930.— |
| Spinnerei Ettlingen | 1575. | 1615. |
| Uhrenfabr. Furtwang. | 925.— | 925.— |
| Waggon-Fabrik Fuchs | 620.— | 645.— |
| Zellstoff Waldhof | 724.— | 745.— |
| Zuckerfabr. Waghäusel | 717.— | 785.— |
| Zuckerfabr. Frankenth. | 716.— | 765.— |
| Benz Motoren | 530.— | 515.ex |
| Mannh. Versich.-Ges. | —.— | —.— |
| Rütgers-Werke | 765.— | 800.— |

### Berliner Kursnotierungen:

| Festverzinsl. Werte | 2. Aug. | 3. Aug. |
|---|---|---|
| 5% I Dtsch. Schatzanw. | —.— | —.— |
| 5% II „ „ | —.— | —.— |
| 5% III „ „ | —.— | 100.10 |
| 4½ IV—V „ | 87.10 | 86.90 |
| 4½ VI—IX „ | 72.75 | 72.60 |
| 4½ 1924er „ | 94.75 | 94.60 |
| 5% Deutsch. Reichsanl. | 77.50 | 77.50 |
| 4% „ „ | 113.75 | 116.50 |
| 3½% „ „ | 89.80 | 89.50 |
| 3% „ „ | 225.— | 234.— |
| Deutsche Prämienanl. | 79.25 | 79.25 |
| 5% Pr. Schatzanw. 1921 | —.— | —.— |
| 4% Pr. „ 1922 | 98.50 | 98.50 |
| 4% Preußische Konsols | 74.— | 72.— |
| 3½% „ „ | 63.10 | 61.50 |
| 3% „ „ | 67.75 | 65.— |
| 4% Bad. Staatsanl. 06/14 | 69.50 | 68.— |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| Schantungbahn | 450.— | 470.— |
| Gr. Berl. Straßenbahn | —.— | —.— |
| Baltimore | 3325. | 3700. |
| Prinz-Heinrich-Bahn | —.— | —.— |
| Orientbahn | —.— | —.— |
| **Schiffahrts-Aktien** | | |
| Argo Schiffahrt | —.— | —.— |
| Deutsch-Australien | 593.— | 600.— |
| Hamburger Paketfahrt | 507.— | 521.— |
| Hambg.-Südamerika | 875.— | 900.— |
| Hansa D.-Schiffahrt | 400.— | 410.— |
| Norddeutscher Lloyd | 353.— | 359.75 |
| **Bank-Aktien** | | |
| Berliner Handelsges. | 524.— | 530.— |
| Darmstädter Bank | 267.— | 282.— |
| Deutsche Bank | 485.— | 489.— |
| Diskonto-Commandit | 389.— | 387.— |
| Dresdener Bank | 283.— | 284.— |
| Nationalbank | 271.— | 270.— |
| Oesterr. Credit | 81.— | 82.75 |
| Reichsbank | 205.— | 209.⅜ |

| Industrie-Papiere | 2. Aug. | 3. Aug. |
|---|---|---|
| Accumulatoren | 1365. | 1389. |
| Adlerwerke | 500.— | 510.— |
| Alexanderwerke | 436.— | 435.— |
| A. E. G. | 778.— | 770.— |
| Aluminium | —.— | —.— |
| Anglo Continental | 1950. | 1901. |
| Augsburg-Nürnberg | 925.— | 975.— |
| Badische Anilin | 865.— | 900.— |
| Bergmann Elektrizität | 650.— | 625.— |
| Berl. Anh. Maschinen | 545.— | 540.— |
| Berliner Maschinen | 1120. | 1115. |
| Bing Nürnberg | 520.25 | 528.— |
| Bismarckhütte | 2100. | —.— |
| Bochumer Guß | 1550. | 1560. |
| Gebrüder Böhler | 4200. | 3775. |
| Brown-Boveri | —.— | —.— |
| Baderus Eisen | 770.— | 760.— |
| Chem. Griesheim | 895.— | 902.— |
| Chem. Albert | 1595. | 1530. |
| Daimler Motoren | 460.— | 464.— |
| Dessauer Gas | 564.— | 549.— |
| Deutsch-Luxemburg | 1310. | 1360. |
| D. Eisenbahn S. W. | 500.— | 506.— |
| Deutsch Erdöl | 2450. | 2500. |
| Deutsches Kali | 2000. | 2050. |
| Deutsche Waffen | 1780. | 1760. |
| Deutsch Eisenh. | 650.— | 640.— |
| Dynamit Trust | —.— | 750.— |
| Elberfelder Farben | 816.— | 810.— |
| Eschweil. Bergwerke | 1025. | 1100. |
| Feldmühle Papier | 604.— | 624.— |
| Felten & Guilleaume | 899.— | 936.— |
| Filter Brautechnik | 1730. | 1735. |
| Gaggenau | 585.— | 595.— |
| Gasmotoren Deutz | —.— | —.— |
| Gelsenkirchen | 1410. | 1470. |
| Genschow | 620.— | 620.— |
| Goldschmidt | 980.— | 980.— |
| Gritzner Maschinen | 1390. | 1438. |
| Hannover Maschinen | 4800. | 4700. |
| Hannover Waggon | 700.— | 690.— |
| Harpener | 2910. | 3125. |
| Hasper Eisen | —.— | —.— |
| Hirsch Kupfer | 835.— | 855.— |
| Höchster Farben | 784.— | 795.— |
| Hösch Eisen | 1545. | 1545. |

| | 2. Aug. | 3. Aug. |
|---|---|---|
| Hohenlohe | 1110. | 1100. |
| Kali Aschersleben | 1220. | 1250. |
| Maschfabr. Karlsruhe | 809.— | 861.— |
| Ver. Köln.-Rottweil | 900.— | 830.— |
| Kostheimer Cellulose | 730.— | 839.— |
| Kyffhäuser | 401.— | 401.— |
| Lahmeyer Co. | 412.— | 403.— |
| Laurahütte | 2125. | 2195. |
| Lindes Eismaschinen | 556.— | 680.— |
| Ludwig Löwe | 1130. | 1155. |
| Lothringer Zement | 710.— | 724.— |
| Mannesmann | 1220. | 1215. |
| Oberschl. Eisenb.-Bed. | 980.— | 950.— |
| Oberschl. Eisenindustr. | 830.— | 810.— |
| Oberschl. Kokswerke | 1725. | 1700. |
| Orenstein & Koppel | 1220. | 1220. |
| Phönix Bergwerke | 1570. | 1555. |
| Rheinisch Metall | 446.— | 446.— |
| Rheinisch Stahl | 1430. | —.— |
| Rombacher Hütte | 585.— | 599.— |
| Rütgerswerke | 775.— | 790.— |
| Sachsenwerke | 520.— | 640.— |
| Schuckert & Co. | 810.— | 810.— |
| Siemens & Halske | 1240. | 1270. |
| Sinner Brauerei | 650.— | 850.— |
| Steaua Romana | —.— | —.— |
| Stettiner Vulkan | 1700. | 1660. |
| Stollberger Zink | 1325. | 1300. |
| Türkischer Tabak | —.— | —.— |
| Varziner Papier | 765.— | 768.— |
| Vereinigt. D. Nikel | 1400. | 1450. |
| Vereinigt. Glanzstoff | 2850. | 2985. |
| Vereinigt. Stahl Zypen | 3900. | 3875. |
| Wanderer Fahrrad | 1505. | 1625. |
| Westeregeln Alkali | 1725. | 1775. |
| Zellstoff Waldhof | 750.— | 749.— |
| Otavi Minen | —.— | —.— |
| Otavi Genuß | —.— | —.— |
| Deutsche Petroleum | 2225. | 2275. |
| Pomona | 22200. | 23000. |
| Kollmar & Jourdan | 1240. | 1220. |
| Hacketal Draht | 500.— | —.— |
| Lothringer Hütten | 1030. | 1010. |

### Devisennotierungen:

**w. Frankfurt, 3. August.**

| | 2. Aug. Geld | 2. Aug. Brief | 3. Aug. Geld | 3. Aug. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Brüssel | 5869.10 | 5880.90 | 6643.30 | 6656.70 |
| Holland | 29250.40 | 29279.60 | 32517.40 | 32582.60 |
| London | 3371.60 | 3378.40 | 3721.20 | 3728.80 |
| Paris | 6183.80 | 6196.20 | 6803.10 | 6816.90 |
| Schweiz | 14335.60 | 14364.40 | 15934.— | 15966.— |
| Spanien | 11638.30 | 11661.70 | 12987.— | 13013.— |
| Italien | 3426.50 | 3433.50 | 3813.60 | 3821.40 |
| Lissabon | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Dänemark | 16434.50 | 16466.50 | 18206.70 | 18243.30 |
| Norwegen | 12887.10 | 12912.90 | 14285.70 | 14314.30 |
| Schweden | 19780.— | 19820.— | 22077.90 | 22122.10 |
| Helsingfors | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Newyork | 759.20 | 760.80 | 854.10 | 855.90 |
| Wien (altes) | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Deutsch-Oesterr. | 1.20½ | 1.24½ | 1.33 | 1.37 |
| Budapest | 30.84½ | 30.91½ | 30.46 | 30.54 |
| Prag | 1923.— | 1927.— | 2067.90 | 2072.10 |

**w. Berlin, 3. August.**

| | 2. Aug. Geld | 2. Aug. Brief | 3. Aug. Geld | 3. Aug. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 29962.50 | 30033.75 | 32559.25 | 32640.75 |
| Brüssel | 5932.55 | 5947.45 | 6491.85 | 6508.15 |
| Christiania | 12983.75 | 13016.25 | 14521.80 | 14558.20 |
| Kopenhagen | 16479.35 | 16520.65 | 18227.15 | 18272.85 |
| Stockholm | 20174.75 | 20225.25 | 22073.35 | 22125.65 |
| Helsingfors | 1657.90 | 1662.10 | 1802.75 | 1830.70 |
| Italien | —.— | —.— | 3765.25 | 3774.75 |
| London | 3445.65 | 3454.35 | 3755.30 | 3764.70 |
| Newyork | 776.52 | 778.48 | 828.96 | 831.64 |
| Paris | 6267.55 | 6282.85 | 6791.50 | 6808.50 |
| Schweiz | 14981.25 | 15018.75 | 15945.— | 15995.— |
| Spanien | 12209.78 | 12240.30 | 12833.85 | 12916.15 |
| Wien (altes) | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Deutsch-Oesterr. | 1.23 | 1.27 | 1.33 | 1.37 |
| Prag | 1872.65 | 1877.35 | 2057.45 | 2062.65 |
| Budapest | 31.96 | 32.64 | 33.70 | 33.75 |
| Lissabon | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Bulgarien | 459.40 | 460.60 | 519.35 | 520.65 |
| Buenos-Aires | 282.12½ | 282.87½ | 307.40 | 308.40 |
| Japan | 374.50 | 375.50 | 397.— | 398.— |
| Rio de Janeiro | 107.86 | 108.14 | 113.85 | 114.15 |

### Abenddevisen.

**Frankfurt**, 3. Aug.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brüssel | — | Paris | 6875 |
| Holland | 29300 | Italien | — |
| London | 3350 | Neuyork | 755 |
| Schweiz | 14300 | | |

Tendenz: schwach.

**w. Zürich, 3 August.**

| | 2. Aug. | 3. Aug. |
|---|---|---|
| Holland | 203.60 | 203.25 |
| Deutschland | 0.68 | 0.61½ |
| Wien | 0.01 | 0.00½ |
| Prag | 13.— | 12.90 |
| Paris | 42.67½ | 42.90 |
| London | 21.37 | 23.41 |
| Italien | 21.67½ | 23.97½ |
| Brüssel | 40.50 | 40.60 |
| Budapest | 0.24 | 0.17½ |
| Newyork | 526.50 | 526.25 |
| Agram | 1.62½ | 1.55 |
| Warschau | 0.08½ | 0.08 |
| Kopenhagen | 113.— | 113.— |
| Stockholm | 137.— | 136.75 |
| Christiania | 88.75 | 89.75 |
| Madrid | 81.50 | 81.50 |
| Buenos-Aires | 191.— | 191.— |
| Belgrad | —.— | —.— |

### Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

| | (a) vorbörsl. | (b) nachbörsl. |
|---|---|---|
| Holland | 307—345 | 285—303 |
| Schweiz | 150—170 | 140—150 |
| Paris | 5500—7200 | 6000—7000 |
| Belgien | 6300—7000 | 5800—6800 |
| London | 3525—3950 | 3225—3500 |
| Neuyork | 790—890 | 730—800 |
| Italien | 3650—4025 | 3400—3600 |
| | Tendenz: schwankend. | Tendenz: schwächer. |

## Reichsnotopfer betreffend.

Nach § 37 des Vermögenssteuergesetzes haben Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergewerkschaften, und, sofern sie Rechte juristischer Personen haben, andere Bergbau treibende Vereinigungen, die am 31. Dezember 1919 bestanden und noch am Tage des Inkrafttretens des Vermögens-Steuergesetzes, also am 4. Mai 1922 bestehen, über ihre Reichsnotopferschuld hinaus noch eine weitere Abgabe in Höhe der Hälfte des Reichsnotopfers zu entrichten. Dieser Betrag ist zur Hälfte am 1. Mai, zur andern Hälfte am 1. November 1922 fällig.

Eine Verzinsung dieser Abgabe findet nicht statt.

Es wird hiermit aufgefordert, die eine Hälfte der neuen Abgabe, also ein Viertel des Reichsnotopfers, bei der Stelle, bei der das Reichsnotopfer eingezahlt worden ist, unverzüglich einzuzahlen.

Karlsruhe, den 31. Juli 1922.

**Finanzamt Karlsruhe Stadt**
**Finanzamt Karlsruhe-Land.**

## Arbeitsvergebung.

Die Arbeiten des Rohbaus für die Forstwarthaus-Neubauten im **Rittnert** (Thomashof) und in **Stein** (Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schmied- und Blechnerarbeiten) sind nach Finanzministerialerlaß vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben.

Einsicht in Zeichnungen und Bedingungen und Abgabe der Angebotsvordrucke vom 7. August an bei der unterzeichneten Stelle. Desgleichen beim Forstamt in Stein an noch bekannt zu gebenden Tagen.

Angebote verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Forstwarthaus Rittnert" bezw. „Forstwarthaus Stein" an Bezirks-Bauamt Karlsruhe bis 21. August, 10 Uhr vormittags, Eröffnung der Angebote. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Karlsruhe, den 31. Juli 1922.

**Bezirks-Bauamt.**

## Bekanntmachung über Lieferung von Hausbrandkohlen.

Es werden hiermit weitere 3 Monatsraten an rationierten Hausbrandkohlen für August, September und Oktober gemäß nachstehendem Plan zur Belieferung freigegeben.

Es sind zu liefern:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Auf Gruppe | A | monatlich | 1 Ztr. |
| „ „ | B, C u. D | „ | 2 „ |
| „ „ | E u. F | „ | 3 „ |
| „ „ | G | „ | 2 „ |
| „ „ | H | „ | 2 „ |

Zentralheizungen mit Höchstmengen erhalten auf die Kohlenkarte nur noch den Küchenbrand.

Alle übrigen auf Jahreshöchstmengen lautenden Brennstoffarten, hierzu gehören auch die roten Betriebskarten, mit Ausnahme der Bäckereien werden nicht mehr mit den darauf verzeichneten Mengen, sondern wie nachstehend beliefert:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bei einer auf der Karte verzeichneten Jahresmenge | | | |
| bis einschl. 50 Ztr. werden monatlich | | 2 | Ztr. |
| von 51 bis einschl. 100 Ztr. | „ | 3 | „ |
| über 100 | „ | 4 | „ |

auf die **jetzt** freigegebenen Raten geliefert.

Zu rationierten Kohlen gehören alle Sorten Ruhrkohlen, wie Fettschrot, Nußkohlen, Steinkohlen-Eiform- sowie Braunkohlenbriketts.

Da nach der bei Betrieben vorgenommenen Kürzung die nunmehr zustehende Menge für den notwendigen Bedarf nicht ausreichen wird, empfehlen wir rechtzeitige Eindeckung mit nicht rationierten Brennstoffen wie Saar- und Ausl.-Kohlen, Koks, böhm. Braunkohlen usw. aufs dringendste.

Die Zufuhren an die Verteilungsstelle sind z. Zt. sehr gering und werden voraussichtlich in absehbarer Zeit nicht besser, sodaß ein Anspruch auf sofortige Lieferung nicht gemacht werden kann.

Mangels Ruhrkohlen werden in der Hauptsache Braunkohlenbriketts geliefert werden.

Sofern der hohen Kosten wegen die freigegebenen Mengen nicht auf einmal bezogen werden können, sind die Kohlenhandlungen gehalten, auch Teillieferungen auszuführen.

Ausdrücklich wird erwähnt, daß die Kohlenhandlungen nur auf Bestellung liefern.

Karlsruhe, den 1. August 1922.

**Städt. Brennstoffamt.**

**Staffort.**

## Rindfaselversteigerung.

Die Gemeinde Staffort versteigert am **Montag, den 7. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr,** im Rathaus einen jungen, überzählig. **Rindfarren.**

Staffort, 2. August 1922.

**Der Gemeinderat.**

### Zu vermieten

**Unmöbliertes**

## Zimmer

auf sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 1344 ins Tagblattbüro erbet.

Suche für sofort

## verschließbaren Raum

zur Lagerung zweier Feldbahn-Lokomotiven, wo **auch Reparaturen** vorgenommen werden können. Angebote unter Nr. 1343 ins Tagblattbüro erbet

## Liederkranz.

20 X 1841.

**Morgen Samstag, d. 5. ds. Mts., abends 8 Uhr**

**Familien-Zusammenkunft im Schützenhaus.**

Um zahlreiches Erscheinen der verehrl. Mitglieder, nebst Angehörigen, namentlich der Herren Sänger, bittet

**Der Vorstand.**

## Städtisch. Konzerthaus

**Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn**
Leitung:
Direktor Adalbert Steffter.

**Heute Freitag u. morgen Samstag, abends 7½ Uhr**

**Der Tanz ins Glück**

**Sonntag, den 6. August:**
2 Vorstellungen
nachm. 3½ u. abends 7½ Uhr

**Der Tanz ins Glück**

**Montag, den 7. August, abends 7½ Uhr**
Vorstellung für Verein Volksbühne O 5.

**Das Glücksmädel.**

### Offene Stellen

**Jünger. Fräulein**
mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben **für leichte Büro-Arbeiten** sofort ges.
**Salvator-Schuh-Gesellschaft m. b. H.**
**Karlsruhe,**
**Kaiserstr. 183,** 1 Tr.

Fleißiges Mädchen für 15. Aug. gesucht gegen hoh. Lohn u. gute Behandlg. **Rubin,** Winterstraße 50.

**Mädchen**
von 14—16 Jahren, aus gutem Hause für nachmittags zu einem ¾ Jähr. Kinde gesucht. Näh. Frau Fabrikant **Hirschler,** Bachstraße 10.

Wir suchen zum sofort. Eintritt einen
**Eisendreher.**
**Deutsch-Koloniale Gerb- und Farbstoff-Gesellschaft m. b. H.**

### Stellen-Gesuche

**Filiale**
**sucht** junge kautionsfähige Dame od. sonstigen Posten. Angebote unter Nr. 1336 ins Tagblatt.

**4 Postschreibmaschinen**
Mod. 10, gebraucht, zu verkaufen. Anzuf. zwisch. 9—12 Uhr. Angebote sind zu richten bis **10. Aug.** an die
**Städt. Materialstelle**
Rathaus, Zimmer 25.

### Miet-Gesuche

**Werkstätte**
klein u. hell, evt leeres **Parterrezimmer** für ruhiges Geschäft, zwisch. Waldstr. u. Mühlburgertor, für sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote an **Dünner,** Vergolderei, Karlstr. 6.

**Zimmer,**
eventl. Wohn- u. Schlafzimmer, von älterem Herrn auf sofort mögl. Stadtmitte in ruhigem, anständigem Hause **gesucht.** Angeb. m. Preis unter Nr. 1323 ins Tagblattbüro erbeten.

**Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**
sucht als
**Bezirks-General-Vertreter**
eine im **Außendienst bewährte erste Kraft,** Sitz Freiburg. Ang. u. Nr. 1345 ins Tagblattbüro erbeten.

In hiesigem Versandgeschäft ist der Posten eines
**Expedienten (Kaufmann)**
**sofort** zu besetzen. Angebote unter Nr. 1340 ins Tagblattbüro erbeten.


B. & H. Baer
Karlsruhe
Kaiserstraße 233
Fernruf 748

Eleganteste Damenhüte
aparte, flotte, einfache Hüte


## Turnen Spiel Sport

**K.F.C. PHÖNIX**
**PHÖNIX — ALEMANNIA**
**Sonntag, den 6. August** im Fasanengarten:
**10⁰⁰ Uhr Germania-Durlach A.H. gegen Phönix A. H.**

Unsere I. Mannschaft spielt am Samstag, den 5. August in Stuttgart gegen V. f. B. u. am Sonntag, den 6. Aug. in Würzburg gegen Würzburger Kickers. Abfahrt Samstag 2¹⁵ Hauptbahnhf.

Die **außerordtl. Generalversammlung** findet nicht am 11. Aug., sondern acht Tage später, am 18. Aug. statt. Lokal und Tagesordnung wie bek. gegeb.

Mitglieder, helft mit beim Bau des neuen Sportplatzes!

**KTV 1846**
**Sonntag, 6. Aug. 1922:**
**Gau-Gruppenturnen**
in Gaggenau
**Abfahrt** d. Einzelwetturner: Samstag 3²⁵ oder 6⁴⁰ Uhr, der Teilnehmer am Vereinsturnen Sonntag vorm. 6⁴⁰ Uhr.

**Mittwoch, 9. Aug 1922:** Beginn des Trainings der
**Hockey-Abteilung.**
Anschließend **Spielerversammlg.**

**Donnerstag, 10. Aug. 22, abends 8 Uhr** a. uns. Platz
**Spielerversammlung**
**sämtlich. Abteilungen.**

**F. C. Frankonia Karlsruhe e. V.**
Geschäftsstelle Kronenstr, 13
Telephon 5581.

**Samstag, den 5. August, abends ½9 Uhr** im Lokal
**Zusammenkunft**
Bekanntgabe der Wettspiele und Mannschaften.

**Sonntag, den 6. August**
I. Mannschaft in Villingen.
Abfahrt 7³⁰ Uhr Hauptbhf.
Abends 7⁰⁰ Uhr ab i. Lokal
**Zusammenkunft**

Die
**Sportbeilage**
des
**Karlsruher Tagblatts**
ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen.

**Junger Kaufmann**
in allen vork. Büroarb. u. in Stenographie u. Maschinenschreiben bewand., wünscht sich auf 1. Oktob. z. veränd. Ang. u. Nr. 1337 ins Tagblattbüro erbet.

**Achtung.**
Alte Kronleuchter, Lüster, Lampen von Gas und Elektrisch, alte Oefen und sonstige Metalle, alt Eisen **Flaschen** jeder Art kauft zum höchsten Tagespreis. Angebote unter Nr. 1342 ins Tagblattbüro erbet.

### Verkäufe

**Haus**
Südlage m. gr. freiw. Lokalitäten u. Büros, gr. Hof, Schuppen 2c. 300—400 qm, sof. beziehb., zu verkf. Preis 650 000 ℳ
**M. Busam,**
Herrenstraße 38.

**Lebensmittelgeschäft**
in bester Lage krankheitshalber zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 1338 ins Tagblattbüro erbeten.

**Speisezimmer**
dunkeleichen, m. 3teilig. Buffet, 6 Stühle, zu verkaufen.
**Weiß,** Schreinerei, Georg-Friedrichstraße 12.

**Oelgemälde**
1 großes u. 2 kleine, sowie 1 gr. Oeldruckbild, 1 altes Biedermeierschränkchen, und 1 Faß zu verkaufen Karl-Wilhelmstr. 7 III.

**Eisschrank**
doppeltür., m. Kühleinf. f. Getränke, auch f. Wirtschgeeign., z. verk. Douglasstraße 9 III. rechts.

**Herd** weg. Wegzug billig zu verk. Körnerstraße 13, Hths. 1. Stock.

**1 Gasherd,** 2flamm., u. **2 Gaslampen** preisw. zu verk. Marienst. 8, H. 1. St.

**Foto-Apparat,** 6½×9 scharf. Objektiv, bill. abz. **Hohn,** Amalienstr. 46 IV l. Anzuf. zwischen 1 und 3 und nach ½7 Uhr.

**Kinderwagen,** dunkelblau, gut erhalt., zu verkaufen. Näheres Kapellenstraße 58, IV.

**Kinderwagen,** schöner, blauer, mit Nickelschutzblech, gut erh., zu verk. Preis und Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

**Holzwolle**
hat abzugeben:
**Kahn,** Waldstraße 19.

### Kaufgesuche

**Piano**
**gebr. zu kauf. ges. Angebote m. Preis unter Nr. 1316 i. Tagblb. erb.**

Zu kaufen gesucht Anzug, mittl. und schlanke Figur, weiße, auch bunte Bettwäsche. Angeb. unt. Nr. 1348 ins Tagblattb.

**Guterhaltener Puppensportwagen**
mit oder ohne Puppe zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 1339 i. Tagblb. erb.

**Clubsofa m. Clubsessel**
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1346 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kauf. ges. **Hochzeitsanzug, Zylinderhut,** Anzug mittl. Figur. Ang. u. Nr. 1347 i. Tagblattbüro

**Alt Gold-Silber- Platin-**
Gegenstände
**Gebisse, Brennstifte**
kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23, gegenüb. „Kaffee Bauer".

**Blaufelchen,**
Kabeljau, Bücklinge, Goldbarsch, Rollmöpse
Neue Marmeladen, Honig, Fruchtsäfte, Holl. Puddingpulver, Keks, Schokoladen.
**Reise-Proviant**
Weiß- u. Rotweine Liköre, Schnäpse
bei
**Hans Kissel**
Tel. 335 und 97.

**Gebisse**
und **Brennstifte** werden fortwährend angekauft. Zahle per Zahn von **Mk. 55,—** an.
**Gelmann,** Zähringerstr. 36.

**Eier**
**beschädigte, billigst**
bei
**Ch. Schäfer,**
**Nowack-Anlage 7.**

**Alteisen, Altmetalle**
**Metallabfälle, Späne und Aschen,** sowie:
**Altpapier, Zeitungen u. Akten**
**kauft stets zu höchsten Tagespreisen**
**Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.**
**Beiertheimer Allee 8. Tel. 801 und 702.**

**Kinderwagen**
gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1341 ins Tagblattbüro erbeten.

Heinz Otto

*Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an*
*Adolf Isaac und Frau Alice*
*geb. Krieger*
*Köln, 30. Juli 1922* — *Kleingedankstraße 5*

**STADTGARTEN**
**Freitag, den 4. August 1922, abends von 8—11 Uhr:**
**Konzert** (Kapelle des Musikvereins „Karlsruhe")
**Eintritt:** Mk. 4.— (Jahreskarten), Mk. 2.— (Kinderkarten), Mk. 10.— Sonstige, Mk. 4.— Kinder, einschl. Lustbarkeitssteuer. — **Kartenvorverkauf:** Verkehrsverein, Schalterkassen des Stadtgartens und Kiosk beim Hotel Germania. Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

**Sonderbezug für die Reise!**

Wir berechnen für die Zusendung einschließlich Bezugspreis:

| | unter Streifband | durch Postüberweisung |
|---|---|---|
| für 1 Woche | Mk. 18.— | Mk. 11.50 |
| für 2 Wochen | Mk. 36.— | Mk. 22.— |
| für 3 Wochen | Mk. 54.— | Mk. 32.— |
| für 1 Monat | Mk. 78.— | Mk. 44.50 |

Durch die Post direkt bezogen monatlich Mk. 48.—

Für die **Nachsendung** der durch die Trägerinnen zugestellten Zeitungen berechnen wir:
**unter Streifband** wöchentlich 8.00 Mark
durch **Postüberweisung** monatlich 1.50 Mark.

**Karlsruher Tagblatt**

An die Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatt"
Fernruf 203. — Karlsruhe, Ritterstraße 1.

Unterzeichneter wünscht einen Sonderbezug
• unter Streifband • durch Postüberweisung
auf das Karlsruher Tagblatt für die Zeit vom
.....
• Betrag liegt in Briefmarken bei. — • Betrag folgt per Postanweisung. — • Betrag ist durch Nachnahme zu erheben.
.....
Name: .....
Adresse: .....
• Nichtzutreffendes bitte streichen.

Ausschneiden und einsenden.

## Die dreizehnte Fee.

Roman von **Mervarid.***

(12) ——— (Nachdruck verboten.)

Der Major hatte seinen Enkelinnen die Giebelstübchen des Hauses eingeräumt. In dem einen sollten sie schlafen, das andere war als Adines Atelier gedacht. Die beiden Räume mit den schrägen Decken waren klein genug, aber die Tapeten waren hell und sauber, der Blick aus den Fenstern ging weit in das waldige Hügelland hinaus. Im Vordergrunde lag eine Reihe malerisch-altmodischen Vorstadthäuser mit Holzgiebeln und Galerien, von denen buntblühendes Blumengerank flatterte. Adine verteilte ein paar schöne Kunstgegenstände und den zierlichen Kleinkram eines Mädchenzimmers auf Tisch und Etageren, ein großer Strauß Weidenkatzen in ihren silbernen Wämschen stand auf dem Eckschrank, und nun sah es so traut heimlich aus, daß Runemann, des Majors Diener, ein hinkender Invalide, der zugleich Köchin, Scheuerfrau und Haus in allen Gassen war, anerkennend erklärte: „Man sieht es gleich, daß wieder die Finger einer Gnädigen im Hause sind."

Ilse nahm dem alten Faktotum einen Teil seiner Funktionen ab; sie hatte Geschick für die Hauswirtschaft, und nach ein wenig Probieren fand sie sich unter Runemanns Leitung ganz gut in die ungewohnte Arbeit. Sie konnte beim Staubwischen und Gemüsezurichten ungehindert ihre Gedanken schweifen lassen; ihre Verse fielen ihr auch bei der allertrockensten Beschäftigung ein, und an Runemann fand sie ein Studienobjekt und einen Lehrer zugleich. Der Alte war voll Lebensweisheit und Lebenserfahrung. Anno Siebzig hatte eine Kartätschenkugel ihn und seinen Herrn gleichzeitig über den Haufen gerissen; seitdem hielt er zu Major Mathias, als ob er ein Stück seines Lebens wäre. In seinen jungen Jahren war er weit in der Welt herumgekommen, und er hatte nichts umsonst gesehen. Ilse hätte Bücher schreiben können von all dem, was er zu erzählen wußte. Als sie sich zum ersten Male getraute, ein Feuilleton und ein paar Gedichte an die Redaktion der Zeitung, die der Großvater las, einzusenden, war Runemann ihr Vertrauter, denn er sollte ihr den Antwortbrief heimlich aushändigen, weil sie im Fall einer Absage diese erste Enttäuschung allein tragen wollte.

Währenddem hatte Adine mit zähem Fleiß ihre Malarbeit aufgenommen. An Ausbildung in einem großen Atelier war nicht zu denken, das hatte sie mit dem Major eingehend genug besprochen. Soviel konnte er von seiner Pension, nun die Mädchen bei ihm lebten, nicht erübrigen. Aber einigen Unterricht konnte und wollte er ihr doch verschaffen; vielleicht gab es später die Gunst des Schicksals, daß sie daraufhin weiter lernen konnte. Obwohl die Stadt klein war, besaß sie eine gutgehende Kunsthandlung, deren Inhaber ein leidlicher Maler war und der es zu einem für des Majors bescheidene Verhältnisse erschwinglichen Preise übernahm, Adines Können zu fördern. Zunächst genügte er vollkommen als Lehrer, denn Adine konnte nur das, was sie Marka abgesehen hatte, und sie mußte von Grund auf anfangen zu lernen.

Der erste Gewinn ihrer Stunden war die Einsicht, daß ihr nahezu alles fehlte, und daß Jahre angestrengten Fleißes unter der Leitung eines Berufenen dazu gehören würden, den rohen Edelstein ihres Talentes zu schleifen.

Diese Erkenntnis erfüllte sie mit so verzweifelter Mutlosigkeit, daß sie nicht einmal dem Großvater etwas davon zu sagen vermochte. Denn der alte Herr entdeckte in jedem Pinselstrich voll herzlicher Freude einen schönen Fortschritt und war glücklich, daß er mit seinen geringen Mitteln helfen konnte, Adine den Weg zu bahnen. Darum verschwieg sie ihm ihre inneren Kämpfe. Sie schrieb nur an Marka darüber, und deren Antwort gab ihr einigen Trost.

Marka sah dieses Verzagen als eine selbstverständliche Anfangsschwierigkeit gerade im Werdegange des gewissenhaften Schülers an. „Die Maulhelden, die sich einbilden, daß sie nichts mehr zu lernen hätten, fallen mit der Zeit alle ab", schrieb sie. „Denn die Kunst ist kein Frauenzimmer, das zu jedem kommt, der ihm mit einem Zwanzigmarkstück winken kann. Und daß die Kunst nur durch eiserne, treue Hingabe zu erringen ist, ist eben das Heilige an ihr. Es bleibt Dir wie uns anderen auch nichts anderes übrig, als Dich durch die Härten des Beginns hindurchzubohren. Schon die Standhaftigkeit dabei ist ein Merkzeichen des echten Könnens. In ein paar Jahren bin ich wohl selbst so weit, daß ich mir zutrauen kann, Deine weitere Ausbildung zu übernehmen. Einstweilen vergiß nie, daß jede Stunde, wo ich Dir mit Rat und Tat beistehen kann, für mich eine gute sein wird. Nicht für alle Drostes ist Versprechen und Halten zweierlei."

Aus diesen Zeilen schöpfte sie neue Kraft. Marka war unbestechlich, an deren Wort konnte sie sich halten. Den Schlußsatz las mit traurigem Lächeln. Ja, Marka wollte so gern wieder gut machen, was Dietz ihr weh getan, aber Adine war zu stolz, um diesen Ausgleich anzunehmen, und sie gab sich im stillen noch einmal das Wort, keinen Droste, wer es auch sei, jemals um Hilfe anzugehen. Eine Tochter der Familie hatte sie werden wollen, aber nicht eine von den Drostes unterstützte Bedürftige.

Inzwischen war Ilses Patensee guter Laune gewesen: Eines Tages legte Runemann, als er die Postsachen brachte, sein Gesicht in geheimnisvolle Falten und blinzelte Ilse zu. Ilse lief klopfenden Herzens in die Küche.

Auf dem Wandbrett unter einen Topf geschoben, daß nur gerade die Ecke hervorsah, lag ein blauer Geschäftsbrief mit Ilses Adresse. Sie zitterte, während sie ihn aufriß.

Die Feuilleton-Redaktion der „Reichszeitung" teilte ihr mit, daß eins der Gedichte als gutgeratene Probe eines vielverheißenden Talentes zum Abdruck gelangen sollte. Das Feuilleton sei zu lang und in der kleinmalerischen Schilderung zu reichlich ausgeschmückt; ein kürzer und knapper gehaltenes würde vielleicht Verwendung finden können.

Ihr wurde siedendheiß vor Freude und trotz ihres schwarzen Kleides war ihr, als müsse sie die Arme ausbreiten und einen jauchzenden Schrei ausstoßen. Sie konnte etwas — sie konnte wirklich etwas. Es war nicht eitle Einbildung und Selbstüberhebung gewesen, sondern in Wahrheit hatte sie das Gottesgeschenk einer Kunst empfangen!

Sie verwahrte den Brief sorgsam, daß kein Zufall die Ueberraschung, die sie plante, vereiteln konnte. Wenn sie jetzt mit Adine von der Zukunft sprach, war immer ein geheimes Siegerglück in ihren Worten.

Sie waren beide berufen, über dem Alltag zu stehen, keine Anfechtung und keine Entbehrung konnte ihnen diese Krone entreißen. Mit diesem Bewußtsein sprang Ilse spielend über die Kluft hinweg, die ihr jetziges Leben von dem früheren trennte. Die luxuriösen Gewohnheiten des Friedrichswerker Fabrikantenhauses waren abgetan; der Major lebte mit seinen Enkelinnen einfacher, als es dort das Dienstpersonal getan hatte.

(Fortsetzung folgt.)

* Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg